

# UNTERNEHMENSBEFRAGUNG 2009

Unternehmensfinanzierung – deutliche Spuren der Krise:  
Keine Kreditklemme, aber massive Finanzierungsschwierigkeiten

Auswertung zu den Themen Finanzierungsbedingungen und Investitionen

 <b>BDI</b> Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.	 <b>BGA</b> Partner im Wettbewerb.	 <b>BITKOM</b>	 Börsenverein des Deutschen Buchhandels	<b>bvdm.</b>
 <b>DEHOGA</b> BUNDESVERBAND	 <b>DIE DEUTSCHE BAUINDUSTRIE</b>	 Gesamtverband textil+mode	 <b>GKV</b>	
 <b>HDE</b> Hauptverband des Deutschen Einzelhandels	 <b>IHTA</b> HOTELVERBAND DEUTSCHLAND	 <b>LWI</b> Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e. V.	 <b>UMU</b>	
<b>vbw</b>	 <b>VDA</b>   Verband der Automobilindustrie	 <b>VDMA</b>	Verband der Wirtschaft Thüringens e. V.	 <b>VWT</b>
Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. 		 <b>WSM</b> Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung e.V.	 <b>ZDB</b> ZENTRALVERBAND DEUTSCHES BAUWERBE	
 <b>ZDH</b> ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS	 <b>ZVEI</b>			

**Herausgeber.**

KfW Bankengruppe  
Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0; Telefax 069 7431-2944  
[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

**Redaktion.**

KfW Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft

**Ansprechpartner.**

Dr. Dirk Plankensteiner, Telefon 069 7431-4061  
Dr. Volker Zimmermann, Telefon 069 7431-3725

ISSN 1867-1500

Frankfurt am Main, Mai 2009

# Inhaltsverzeichnis

1. Ausgewählte Hauptergebnisse .....	3
2. Finanzierungsbedingungen: Finanzmarktkrise und Rezession schlagen durch .....	7
2.1 Kreditaufnahme durchweg schwieriger geworden .....	7
2.2 Worin äußern sich die Erschwernisse der Kreditaufnahme? .....	15
2.3 Finanzierungsbedingungen am aktuellen Rand.....	22
3. Investitionen .....	25
3.1 Investitionstätigkeit 2008 und Planung 2009 .....	25
3.2 Nicht getätigte Investitionen.....	33
3.3 Kreditfinanzierte Investitionen.....	36
4. Fazit .....	45
Literaturverzeichnis .....	49
Anhang.....	51
Struktur des Samples .....	51
Methodischer Anhang .....	57
Teilnehmende Verbände .....	59



## **Unternehmensfinanzierung – deutliche Spuren der Krise: Keine Kreditklemme, aber massive Finanzierungsschwierigkeiten**

Auswertung der Unternehmensbefragung 2009 zu den Themen  
Finanzierungsbedingungen und Investitionen

### **1. Ausgewählte Hauptergebnisse**

Gemeinsam mit 21 Fach- und Regionalverbänden der Wirtschaft hat die KfW Bankengruppe auch in diesem Jahr eine breit gefächerte Befragung von Unternehmen aller Größenklassen, Branchen, Rechtsformen und Regionen zu ihrer Bankbeziehung, ihren Kreditbedingungen und ihren Finanzierungsgewohnheiten durchgeführt.<sup>1</sup> Wie im Jahr zuvor ist das Ziel, aktuelle Fakten, Einschätzungen und Probleme zu diesen Themen festzustellen. In dieser Kurzauswertung finden sich zentrale Ergebnisse der Befragung, die in den Monaten Januar bis März 2009 stattfand. Die Resultate beziehen sich meist auf die letzten zwölf Monate vor dem Befragungszeitpunkt. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Antworten gerade bei den qualitativen Fragen, die u. a. auf Einschätzungen der Unternehmen abzielen, eher durch die Situation am aktuellen Rand geprägt sind. Die ausführliche Studie mit Auswertungen zu allen abgefragten Themen erscheint Mitte des Jahres 2009.

Ausgewählte Hauptergebnisse zu den Themen Finanzierungsbedingungen und Investitionen der diesjährigen Befragung sind:

Im Befragungszeitraum ist der Kreditzugang der Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr deutlich schwieriger geworden. Die Krise auf den Finanzmärkten und die Rezession haben sich somit im Lauf des Jahres 2008 deutlich negativ auf die Finanzierungssituation ausgewirkt. Sehr kleine und sehr große Unternehmen melden mehr als mittelgroße Unternehmen Probleme. Die stark gestiegene Risikosensitivität der Kreditinstitute kommt insbesondere dadurch zum Ausdruck, dass junge Unternehmen massiv über einen schwierigeren Kreditzugang berichten.

---

<sup>1</sup> Den Auswertungen liegen die Angaben von rund 3.200 Unternehmen zu Grunde. Zur Datenerhebung und Struktur der Daten s. Anhang. Da sich gegenüber der Vorerhebung die Struktur der Stichprobe verändert hat, können die aktuellen Werte häufig nicht direkt mit den Vorjahreswerten verglichen werden. Deshalb wurde bei besonders großen Unterschieden mithilfe einer Gewichtung die „hypothetische“ Verteilung der Antworten in der zurückliegenden Erhebung ermittelt, wenn dieselbe Stichprobenstruktur bezüglich der teilnehmenden Verbände vorgelegen hätte, wie in der aktuellen Befragung. Siehe Methodischer Anhang für die Details der Berechnung.

Betrachtet man die Antworten der Unternehmen bezüglich der Gründe für einen verschlechterten Kreditzugang, werden – wie in den Vorjahren – vor allem höhere Anforderungen an die Dokumentation, die Offenlegung sowie die Sicherheiten genannt. Bedenklich stimmt, dass der Anteil der Unternehmen, die berichten, Probleme zu haben, überhaupt einen Kredit zu erhalten, an allen befragten Unternehmen mit über 17 % im historischen Vergleich sehr hoch ist.

Da diese Befragungsreihe seit 2001 durchgeführt wird, kann die Beurteilung des Kreditzugangs auch im Zeitablauf betrachtet werden. Im langfristigen Vergleich zeigt sich bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Zusammensetzung der befragten Unternehmen, dass die aktuellen Ergebnisse zwar schlechter als in den Jahren 2005 bis 2007 sind, die Situation aber noch nicht die negative Beurteilung insbesondere der Jahre 2002 und 2003 erreicht hat. Die zur Unternehmensbefragung zusätzlich durchgeführte Befragung der Finanzierungsexperten hat zudem ergeben, dass kein Experte am aktuellen Rand erhebliche Schwierigkeiten für ein Unternehmen mit mittlerer Bonität sieht, überhaupt eine Finanzierung zu erhalten. Es kann somit derzeit noch davon ausgegangen werden, dass keine allgemeine flächendeckende Kreditklemme vorliegt. Allerdings ist zu befürchten, dass sich die Situation in den nächsten Monaten weiter verschärfen wird. Einerseits gehen die Kreditinstitute laut aktuellem Bank Lending Survey für die nächsten drei Monate von einer weiteren Verschlechterung des Zugangs zu Krediten aus. Andererseits ergab die Befragung der Finanzierungsexperten, dass ein großer Teil insbesondere bei längerfristigen Finanzierungen mit weiteren Verschlechterungen rechnet. Es ist daher nicht auszuschließen, dass es in den nächsten Monaten zu einer Situation kommen kann, die man als Kreditklemme bezeichnen könnte.

Auf Ebene der einzelnen Themenfelder der Studie ergeben sich folgende Ergebnisse:

### **Finanzierungsbedingungen**

1. Im Jahr 2008 hat sich die Finanz- und Konjunkturkrise deutlich negativ auf die Finanzierungsbedingungen ausgewirkt. Für die befragten Unternehmen hat sich im Befragungszeitraum der diesjährigen Untersuchung die Finanzierungssituation **erheblich** verschlechtert: Zwar berichtet wiederum eine große Mehrheit von 61 % der Unternehmen von gleich bleibenden Bedingungen beim Kreditzugang, doch sahen sich über 35 % mit Erschwernissen konfrontiert (bereinigter Vorjahreswert: 29 %). Leichterem Zugang zu Krediten erlangten hingegen lediglich 4 % der Umfrageteilnehmer (bereinigter Vorjahreswert: 10 %). Diese Ergebnisse belegen sehr deutlich, dass die aktuelle Krise zu einer merklichen Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen geführt hat.
2. Diese Verschlechterung ist über alle Größenklassen festzustellen. Insbesondere große Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Mio. EUR (38 %) und kleine Unternehmen bis 1 Mio. EUR Jahresumsatz (40 %) sind signifikant häufiger von den Verschlechterungen beim Kreditzugang betroffen. Betriebe des Einzelhandels (40 %) und der Dienstleistungsbranche (39 %) haben ebenfalls signifikant öfter als andere Unternehmen mit Erschwernissen zu kämpfen. Mit 55 % ist der Anteil der Meldungen über schwieriger gewordene Kreditaufnahmen bei jungen Unternehmen am höchsten. Hier kommt das im Zuge des Jahres 2008 stark gestiegene Risikobewusstsein der Kreditinstitute deutlich zum Ausdruck.
3. Bemerkenswert ist, dass in diesem Jahr erstmals seit dem Start der Befragungsreihe im Jahr 2001 keine strenge Größenabhängigkeit bei der Beurteilung der Entwicklung des Kreditzugangs besteht. Ab 2002 galt die Regel, dass der Anteil der Unternehmen, die von einem schwierigeren (leichteren) Kreditzugang berichten, mit zunehmender Unternehmensgröße kleiner (größer) war. Die aktuelle Befragung zeigt jedoch, dass mittelgroße Unternehmen im Vergleich zu den Größenklassen an den Rändern (bis 1 Mio. EUR Jahresumsatz und über 50 Mio. EUR Jahresumsatz) einen geringeren Anteil an negativen Antworten und einen höheren an positiven Einschätzungen aufweisen. Große Unternehmen mit über 50 Mio. EUR Jahresumsatz mussten überdurchschnittlich häufig (22 % ge-

genüber 17 % bei allen Unternehmen) eine Verschlechterung ihrer Ratingnote hinnehmen, was deren negative Einschätzung des Kreditzugangs mit erklären mag.

4. Die Hauptgründe, welche die betroffenen Unternehmen für Erschwernisse beim Kreditzugang im Jahr 2008 anführen, sind wie im Vorjahr vor allem höhere Anforderungen an die Dokumentation von Vorhaben (80 %), die Offenlegung von Informationen (77 %) sowie steigende Forderungen nach Sicherheiten (75 %). Steigende Zinsen spielen auch eine Rolle: 62 % der von Erschwernissen berichtenden Unternehmen sahen dadurch den Kreditzugang erschwert, während ebenfalls 62 % über langwierige Bearbeitungs-/Entscheidungsdauern klagen. Über 49 % der Unternehmen, die Schwierigkeiten beim Kreditzugang melden, geben an, Probleme zu haben, überhaupt einen Kredit zu erhalten.
5. Deutliche Unterschiede bei einer differenzierten Betrachtung nach Größenklassen zeigen sich zwischen kleineren und größeren Unternehmen – ähnlich wie im Vorjahr – darin, dass mehr als 3-mal so viele Unternehmen mit einem Umsatz bis 1 Mio. EUR von Problemen berichten (63 %) überhaupt einen Kredit zu erhalten, wie Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR (17 %). Dieser Zusammenhang gilt in der Tendenz auch für die Anforderungen an Sicherheiten. Somit scheinen Großunternehmen weiterhin nur vergleichsweise wenig Probleme zu haben, überhaupt eine Finanzierung zu erhalten. Die Klagen in diesem Größensegment beziehen sich eher auf die Finanzierungsbedingungen (Klimaverschlechterung, lange Bearbeitungsdauern, schlechtere Konditionen, etc.) und nicht darauf, keinen Zugang zur Finanzierung zu haben. Viele Großunternehmen, die es gewohnt waren, gute Finanzierungsbedingungen vorzufinden, spüren somit nun ein raueres Klima in der Unternehmensfinanzierung.
6. Zwar kommen undifferenzierte deskriptive Vergleiche wie in den Vorjahren zum Ergebnis, dass sich die Kreditaufnahme für Unternehmen aus den neuen Bundesländern immer noch schwieriger gestaltet, jedoch zeigen multivariate Untersuchungen, dass sich darin nicht ein spezielles Problem des Standorts sondern der Unternehmenscharakteristika widerspiegelt. Unternehmen aus Ostdeutschland haben aber – wie in den Vorjahren – grundsätzlich größere Probleme, überhaupt einen Kredit zu erhalten.
7. Zur Finanzierungslage am aktuellen Rand wurden Mitte April zusätzlich Finanzierungsexperten der an der Unternehmensbefragung beteiligten Verbände befragt. Über 40 % der Experten stellen in den letzten drei Monaten eine Verschlechterung beim Zugang zu Investitionskrediten fest. Kein Experte sieht eine Verbesserung. Unternehmen müssen häufig mehr Sicherheiten stellen und erhalten einen Kredit oft nur zu schlechteren Konditionen. Auch für die nächsten drei Monate erwarten die Experten zu einem großen Teil (über 40 %), dass sich bei längerfristigen Investitionskrediten weitere Verschlechterungen ergeben. In der kurzen Frist (Laufzeit bis 1 Jahr) und bei Liquiditätslinien erwarten etwa 30 % bzw. 20 % der befragten Experten weiter zunehmende Probleme. Kein Experte erwartet hingegen eine Verbesserung. Eine dramatische Verschlechterung der Finanzierungssituation ist für die kommenden Monate daher nicht auszuschließen.

### **Investitionen**

8. Die Finanzkrise, die im Lauf des Jahres 2007 begann, hat die Realwirtschaft auch im Jahr 2008 zumindest bis zur Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers noch relativ wenig negativ beeinflusst. Dies wird an der Investitionstätigkeit der Unternehmen deutlich, denn mit 66 % der Unternehmen hat auch in der diesjährigen Befragung ein hoher Anteil der Unternehmen angegeben, in den letzten 12 Monaten investiert zu haben. Während nur von 46 % der befragten Unternehmen mit einem Umsatz bis 1 Mio. EUR Investitionen getätigt wurden, verwirklichten über 94 % der Unternehmen mit einem Umsatz über 50 Mio. EUR Investitionsprojekte. Im Branchenvergleich investierten Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe am häufigsten (80 %), der Einzelhandel am seltensten (52 %).
9. Die noch relativ gute konjunkturelle Lage Anfang des Jahres 2008 zeigt sich auch daran, dass mit einem Anteil von 51 % Erweiterungsinvestitionen im Vordergrund standen. Es mag angesichts der Krise aber nicht verwundern, dass deutlich mehr Unternehmen im

Jahr 2009 ihre Investitionen reduzieren wollen (37 %), als dass Unternehmen eine Ausweitung beabsichtigen (20 %). Gerade die Unternehmen, die vor der Verschärfung der Finanz- und Konjunkturkrise ihr Investitionsvolumen eher als andere erhöht hatten (z. B. große Unternehmen, Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes), planen häufiger als andere Unternehmen im Jahr 2009 ihre Investitionen zu vermindern.

10. Fast einem Viertel der Unternehmen war es 2008 nicht möglich, eine bereits geplante Investition zu tätigen. Wie im Vorjahr waren vor allem kleinere Unternehmen davon betroffen. Das Scheitern von geplanten Investitionen war zwar in der Mehrzahl auf die wirtschaftliche Lage zurückzuführen (13 %). Finanzierungsschwierigkeiten als Grund für unterlassene Investitionen haben in Folge der Krise aber stark an Bedeutung gewonnen (von 6 % im Vorjahr auf nun 10 %). Insbesondere kleine Unternehmen haben Investitionen aufgrund von Finanzierungsrestriktionen unterlassen (16 %), während bei den Großunternehmen ab 50 Mio. EUR Jahresumsatz fast ausschließlich die schlechte Wirtschaftslage als Grund angeführt wurde (9 %). Finanzierungsschwierigkeiten nannten dagegen nur 1 % der großen Unternehmen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Zugang zur Finanzierung von Investitionen für Großunternehmen im Durchschnitt – trotz des überdurchschnittlich hohen Anteils der Klagen über verschlechterte Kreditbedingungen – zumindest bis zum Befragungszeitpunkt noch offen stand.
11. 45 % der Investoren haben in den letzten 12 Monaten Kredite für die Finanzierung von Investitionen beantragt, was in etwa dem Vorjahreswert entspricht. Mit 26 % erfuhren spürbar mehr Unternehmen (+5 Prozentpunkte) als im Vorjahr eine Kreditablehnung, was auf die im Lauf des Jahres 2008 deutlich gestiegene Risikosensitivität der Kreditinstitute zurückzuführen sein dürfte. Dies kommt auch in der sehr hohen Ablehnungsquote der Anträge von jungen Unternehmen zum Ausdruck (53 %). Wie in den Vorjahren waren kleinere Unternehmen häufiger (über 3-mal mehr) als große von Ablehnungen betroffen. Allerdings ist die Ablehnungsquote bei den kleinsten und größten Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Deutliche Zuwächse haben sich dagegen in den Größenklassen von 2,5 bis 10 Mio. (+8,1 auf 25 %) sowie 10 bis 50 Mio. EUR Jahresumsatz (+9,6 auf fast 17 %) ergeben.
12. Unzureichende Sicherheiten wurden – wie in den Vorjahren – am häufigsten als Grund für Kreditablehnungen von den antwortenden Unternehmen genannt (48 %). Die Eigenkapitalquote als zentraler Indikator für die Bonität eines Unternehmens rangiert mit 42 % der Nennungen auf der zweiten Position, dann folgen eine veränderte Geschäftspolitik der Bank (33 %) und eine zu geringe Rentabilität des Unternehmens (29 %). Im Vergleich zum Vorjahr hat der Grund „Veränderte Geschäftspolitik der Bank“ deutlich zugenommen (+5 Prozentpunkte), während alle anderen Gründe in ihrer Bedeutung stagnierten oder leicht abgenommen haben.
13. Wenn ein Unternehmen eine Kreditablehnung erfahren hat, war das Vorhaben stark gefährdet. Knapp zwei Fünftel der betroffenen Unternehmen konnten infolgedessen ihr Investitionsvorhaben nicht mehr verwirklichen und lediglich 23 % konnten ohne Einbußen und ohne Verzögerung wie geplant agieren.



## 2. Finanzierungsbedingungen: Finanzmarktkrise und Rezession schlagen durch

Ein besonders schwieriges Umfeld für die Kreditvergabe und damit die Finanzierungssituation im Mittelstand zeigte sich insbesondere in den ersten drei Jahren nach der Jahrtausendwende, was in den Jahren 2002 und 2003 in der öffentlichen Diskussion gipfelte, ob in Deutschland eine Kreditklemme vorläge.<sup>2</sup> Die darauf folgenden Jahre waren durch eine zunehmende Verbesserung des Kreditzugangs für die Unternehmen gekennzeichnet. Von diesen Erholungstendenzen profitierten zunächst jedoch vornehmlich große Unternehmen, während sich kleinere Unternehmen unverändert in einem weiterhin schwierigen Kreditumfeld bewegten. Für Unternehmen mit weniger als 10 Mio. EUR Jahresumsatz zeichneten sich erst in den Jahren 2005 und 2006 deutliche Verbesserungen bei der Beurteilung des Kreditzugangs ab. Insgesamt blieb die Finanzierungssituation bei kleineren Unternehmen weiterhin wesentlich problematischer als bei großen Unternehmen.

Zu den Verbesserungen des Finanzierungsklimas in den Vorjahren hat sicherlich beigetragen, dass viele Unternehmen sich besser auf die Anforderungen der Kreditinstitute eingestellt haben. Hierzu zählt z. B. neben der zeitnahen und transparenten Kommunikation gegenüber dem Kreditinstitut vor allem die Verbesserung der Finanzierungsstruktur. Die gute konjunkturelle Situation hat es vielen Unternehmen möglich gemacht, insbesondere durch die Einbehaltung von Gewinnen ihre Eigenkapitalquote zu verbessern.<sup>3</sup> Viele Unternehmen sind somit gestärkt in die aktuelle Konjunkturkrise gegangen.

Nachdem die Finanzkrise im Jahr 2007 die Finanzierungssituation noch nicht deutlich beeinträchtigt hatte, ist nun die Frage, wie sich die Kombination aus Finanz- und Konjunkturkrise im Jahr 2008 ausgewirkt hat. Die vorliegende quantitative Untersuchung hat zum Ziel, die Finanzierungssituation der Unternehmen in Deutschland in den letzten 12 Monaten detailliert zu analysieren und beruht auf den Ergebnissen einer im 1. Quartal 2009 durchgeführten Befragung unter Mitgliedsunternehmen von 21 Fach- und Regionalverbänden.

### 2.1 Kreditaufnahme durchweg schwieriger geworden

Die Unternehmen sind in dieser, wie in den zurückliegenden Befragungen, zunächst gefragt worden, ob die Kreditaufnahme in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt für sie leichter bzw. schwieriger geworden oder unverändert geblieben ist.

---

<sup>2</sup> Vgl. zu diesem Abschnitt Zimmermann (2008).

<sup>3</sup> Vgl. hierzu z. B. Reize und Lo (2008).

Insgesamt gibt – wie im Vorjahr – eine große Mehrheit von 62 % aller antwortenden Unternehmen an, dass die Kreditaufnahme sich in den vergangenen 12 Monaten weder leichter noch schwieriger gestaltet habe (s. Grafik 1). 35 % der teilnehmenden Unternehmen berichten jedoch von einem schwierigeren Zugang zu Krediten. Demgegenüber stehen nur knapp 4 % der Unternehmen, welche eine Erleichterung wahrgenommen haben. Dies bedeutet, dass gegenüber der Vorjahresbefragung der Anteil der Unternehmen mit leichterem Zugang zu Krediten deutlich gesunken ist – bereinigt um Strukturverschiebungen in der Stichprobe<sup>4</sup> um 6 Prozentpunkte –, während der Anteil der Unternehmen mit erschwertem Kreditzugang ebenfalls merklich zunahm (nach Bereinigung der Stichprobenstruktur: +6 Prozentpunkte). So hat sich das Finanzierungsklima stark verschlechtert und es sind deutlich negative Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf den Zugang zu Krediten spürbar.

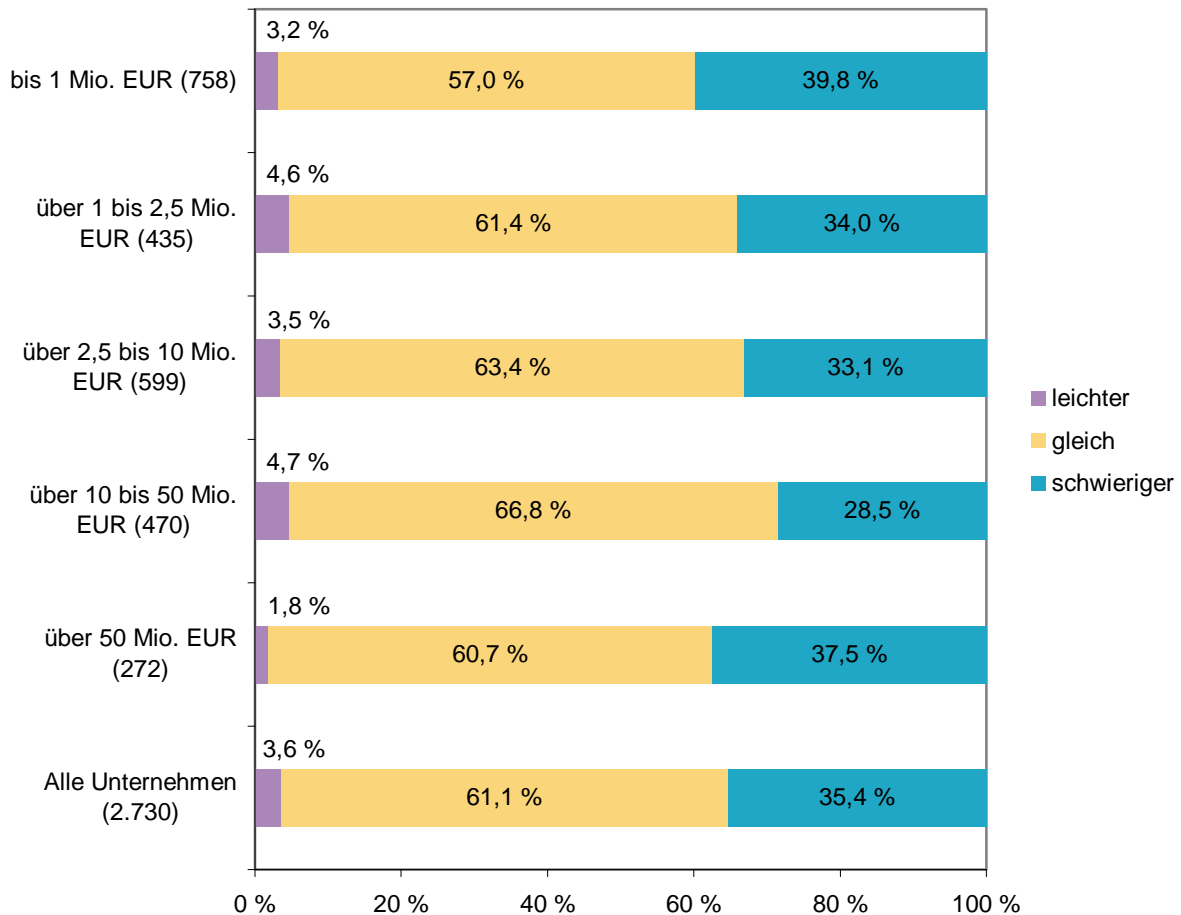
Dieses Ergebnis steht im Einklang mit der EZB Bankenumfrage „Bank Lending Survey“, wonach sowohl in Deutschland als auch im Euro-Währungsraum die Kreditinstitute auch im 1. Quartal des Jahres 2009 ihre Kreditstandards per saldo insgesamt weiter verschärften. In den nächsten drei Monaten wollen die Banken ihre Standards zudem noch restriktiver ausgestalten.<sup>5</sup>

Im Jahr 2008 zeigt sich erstmals seit dem Start der Befragungsreihe im Jahr 2001 keine strenge Größenabhängigkeit bei der Beurteilung der Entwicklung des Kreditzugangs (s. Grafik 1). In den Vorjahren (ab 2002) galt die Regel, dass der Anteil der Unternehmen, die von einem schwierigeren (leichteren) Kreditzugang berichten, mit zunehmender Unternehmensgröße kleiner (größer) war. Die aktuelle Befragung zeigt jedoch, dass große Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR in ähnlichem Ausmaß wie kleine Unternehmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 1 Mio. EUR über einen schwieriger gewordenen Zugang zu Krediten berichten. Mittelgroße Unternehmen – insbesondere solche mit einem Jahresumsatz von 10 bis 50 Mio. EUR klagen zwar doppelt so häufig wie im Vorjahr über verschlechterte Bedingungen, weisen aber im Vergleich zu anderen Größenklassen den geringsten Anteil an negativen Antworten und den höchsten an positiven Einschätzungen auf.

---

<sup>4</sup> Bei Vergleichen mit zurückliegenden Erhebungen ist zu beachten, dass sich die Zusammensetzung der Stichproben unterscheiden kann. Um tatsächliche Veränderungen im Antwortverhalten von Veränderungen, die auf der Stichprobenzusammensetzung basieren, zu trennen, werden bei den vorgenommenen Vergleichen mit der Erhebung des Vorjahres die Befragungsergebnisse der Vorerhebung um die Struktur hinsichtlich der teilnehmenden Verbände korrigiert. Bei Vergleichen über längere Zeiträume erfolgt die Bereinigung mithilfe einer multivariaten Regression. Vgl. dazu detaillierter den Abschnitt Methodischer Anhang auf S. 57.

<sup>5</sup> Vgl. Europäische Zentralbank (2009). Die Ergebnisse für Deutschland finden sich unter [http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo\\_veroeffentlichungen.php](http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php).

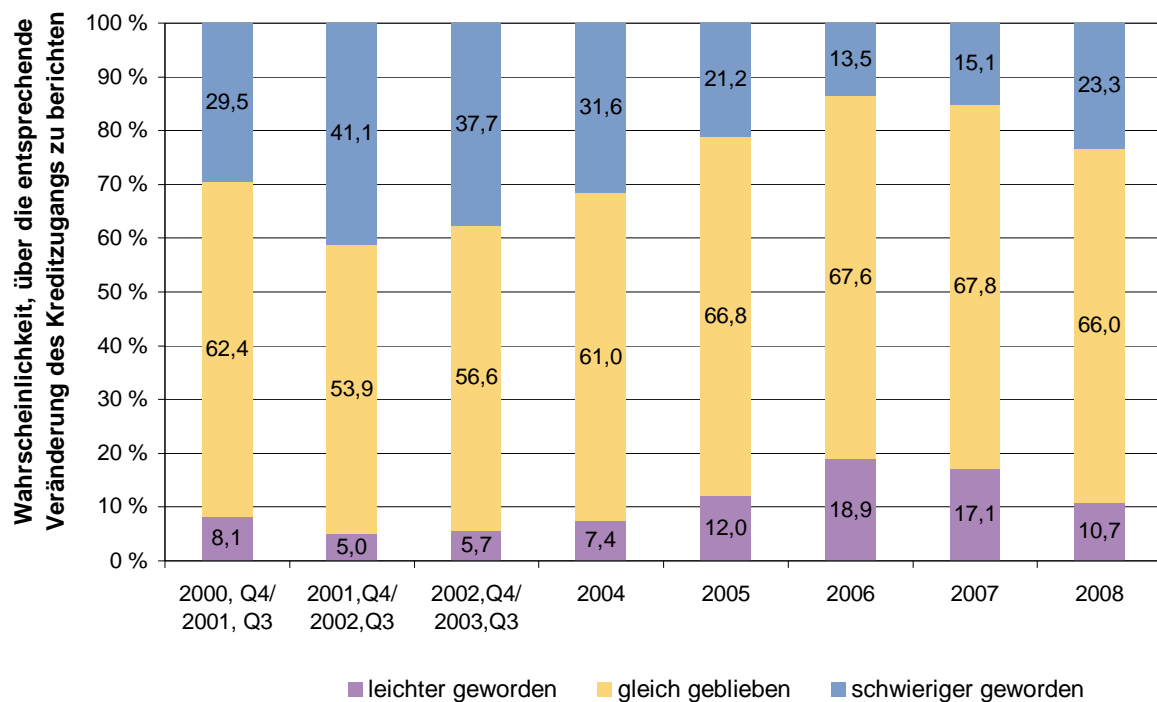


**Grafik 1: Veränderung der Kreditaufnahme nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

Insgesamt liegt im Befragungszeitraum eine deutliche Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen über alle Größenklassen vor. Auffallend ist, dass der Anteil der Negativeinschätzungen bei besonders kleinen und besonders großen Unternehmen höher ist als bei mittelgroßen Unternehmen. Dies bestätigt in der Tendenz die Ergebnisse einer qualitativen Blitzbefragung von Finanzierungsexperten aus Wirtschaftsverbänden, die durch die KfW Anfang Februar durchgeführt wurde.<sup>6</sup> Die größeren Probleme von großen Unternehmen können dadurch bedingt sein, dass diese im Vergleich zu kleineren Unternehmen stärker auf Exporte ausgerichtet sind und somit früher von der schlechten Wirtschaftslage betroffen waren. Schließlich finanzieren sie sich zu einem nicht unerheblichen Teil über den Kapitalmarkt, auf dem die Finanzierungsbedingungen sich im Zuge der Krise generell verschlechtert hatten. In dieser Situation haben sie Schwierigkeiten, sich sowohl über den Kapitalmarkt als auch über Banken Kreditmittel in gewünschter Höhe oder zu den gewünschten Konditionen zu beschaffen. Kleine Unternehmen mögen derzeit von Finanzierungsproblemen häufiger betroffen

<sup>6</sup> vgl. Plankensteiner (2009).

sein, da sie über geringere Puffer verfügen als mittlere und große Mittelständler und daher in konjunkturellen Abschwungphasen besonders stark ausfallgefährdet sind.



Anmerkung: Modellrechnung für ein „typisches“ Unternehmen, basierend auf Regressionsergebnissen; die Ergebnisse der Erhebung des Jahres 2009 werden mit 2008 bezeichnet, da sich die entsprechende Frage auf die zurückliegenden 12 Monate bezieht.

## Grafik 2: Entwicklung des Kreditzugangs von 2000, Q4/2001, Q3 bis 2008

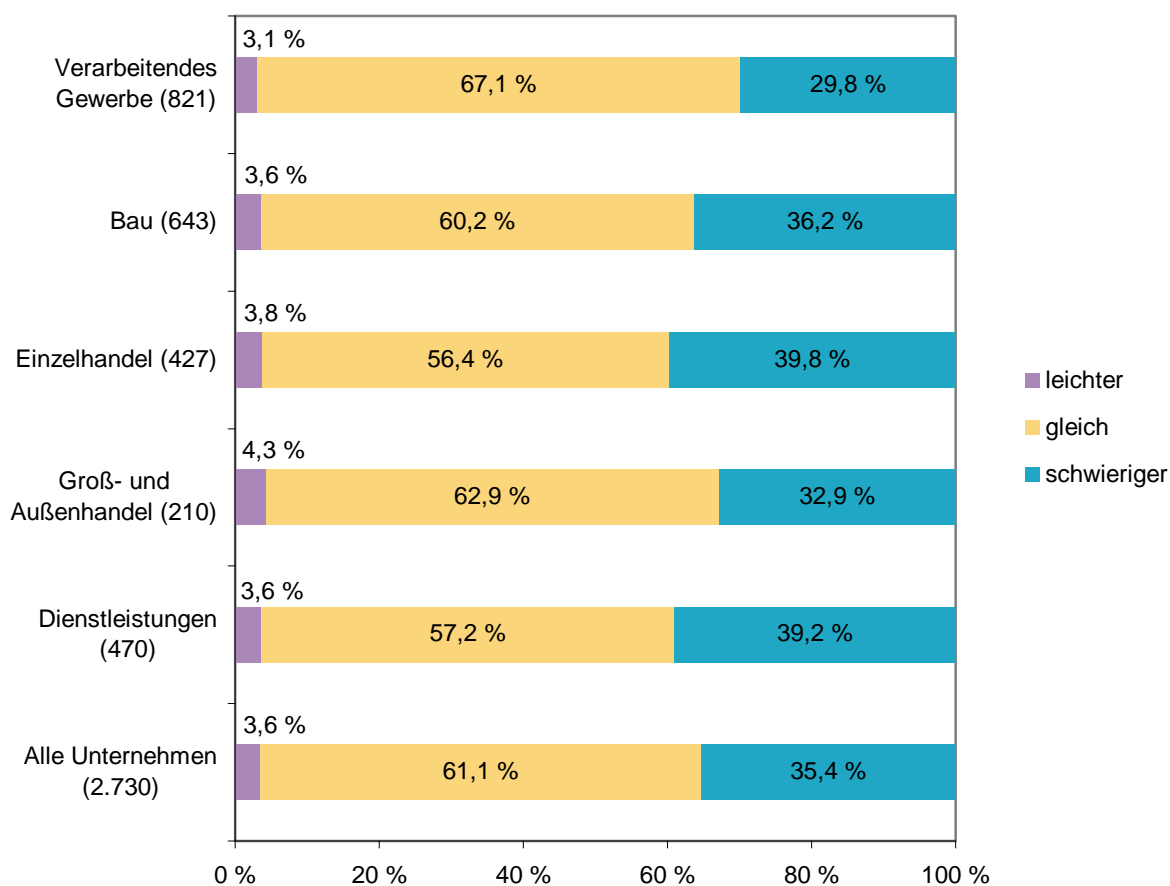
Da diese Befragungsreihe bereits seit 2001 durchgeführt wird, kann die Beurteilung des Kreditzugangs auch über einen längeren Zeitraum betrachtet werden. Um Vergleiche über mehrere Befragungswellen vornehmen zu können, wird die unterschiedliche Stichprobensamensetzung in den einzelnen Befragungswellen mithilfe einer multivariaten Regression bereinigt.<sup>7</sup> Grafik 2 gibt Modellrechnungen basierend auf den Regressionsergebnissen wieder. Dargestellt ist die Entwicklung der Wahrscheinlichkeiten für ein stilisiertes Unternehmen Veränderungen des Kreditzugangs wahrzunehmen.<sup>8</sup> Es zeigt sich, dass nach den schwierigen Jahren 2001 bis 2003 die Finanzierungssituation vieler kleiner und mittlerer Unternehmen – auch infolge der guten Konjunktur – im Lauf der Jahre 2005 bis 2007 merklich besser wurde. Deutlich hebt sich am aktuellen Rand hervor,<sup>9</sup> dass die um langfristige Strukturveränderun-

<sup>7</sup> Zur Methodik vgl. den Abschnitt Methodischer Anhang auf S. 57 oder ausführlicher Zimmermann (2008). Für weitere Ergebnisse zur Entwicklung der Finanzierungsbedingungen über die Zeit anhand von Ergebnissen der Unternehmensbefragung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Samplestruktur, vgl. Zimmermann (2008) und Zimmermann (2006).

<sup>8</sup> So sieht man beispielsweise, dass von 2007 auf 2008 die Wahrscheinlichkeit einer Meldung von Erleichterungen beim Kreditzugang um 6,4 Prozentpunkte gesunken ist.

<sup>9</sup> Die Ergebnisse des Jahres 2009 sind in Grafik 2 mit „2008“ bezeichnet, weil sich die Frage auf die letzten 12 Monate bezieht.

gen bereinigte aktuelle Beurteilung schlechter ausfällt als in den Jahren, 2005 bis 2007, jedoch lässt sich auch erkennen, dass die Situation das Ausmaß der negativen Beurteilungen insbesondere der Jahre 2002 und 2003 (noch) nicht erreicht hat. Bedenklich stimmt jedoch, dass die Aussichten für das laufende Jahr eher trübe sind und mit einer weiteren Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen zu rechnen ist, wie z. B. der aktuelle Bank Lending Survey zeigt.

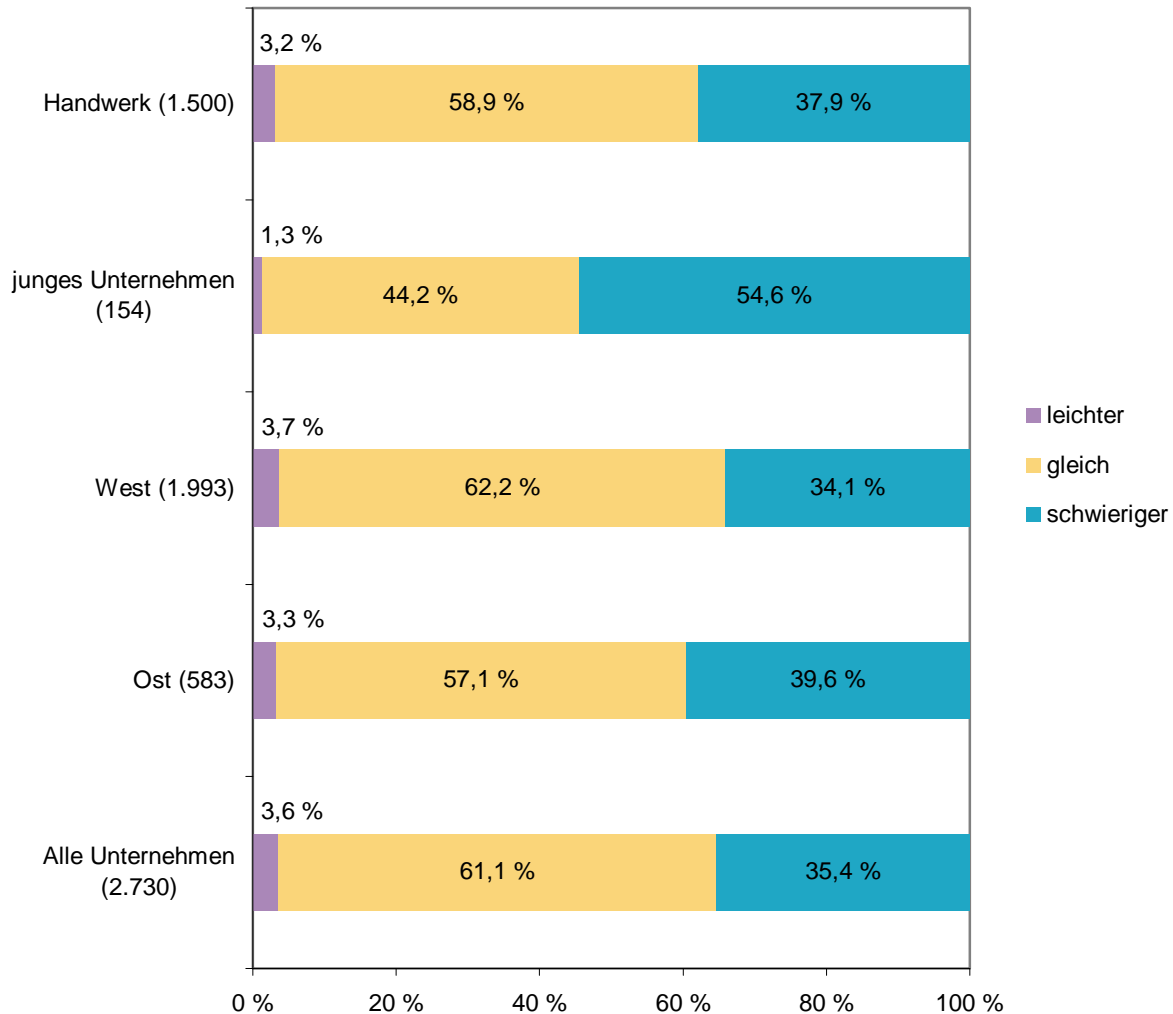


**Grafik 3: Veränderung der Kreditaufnahme nach Branchen (Anteile in Prozent)**

Die Branchen nehmen unterschiedlich stark Veränderungen beim Kreditzugang wahr (s. Grafik 3). Zwar sind – anders als in den Vorjahren – die Unterschiede bezüglich der Meldung von Erleichterungen bei der Kreditaufnahme weniger stark ausgeprägt. Bezüglich der Verschlechterungen waren die Unternehmen des Einzelhandels (40 %) sowie des Groß- und Außenhandels (33 %) und der Dienstleistungsbranche (39 %) signifikant häufiger mit zunehmenden Erschwernissen bei der Kreditaufnahme konfrontiert.<sup>10</sup> Bemerkenswert ist, dass im Vorjahresvergleich das Verarbeitende Gewerbe (+12 Prozentpunkte) und der Groß- und

<sup>10</sup> Zwar melden auch viele Bauunternehmen Verschlechterungen, bei einer multivariaten Analyse stellt sich jedoch heraus, dass dieses Ergebnis nicht signifikant ist.

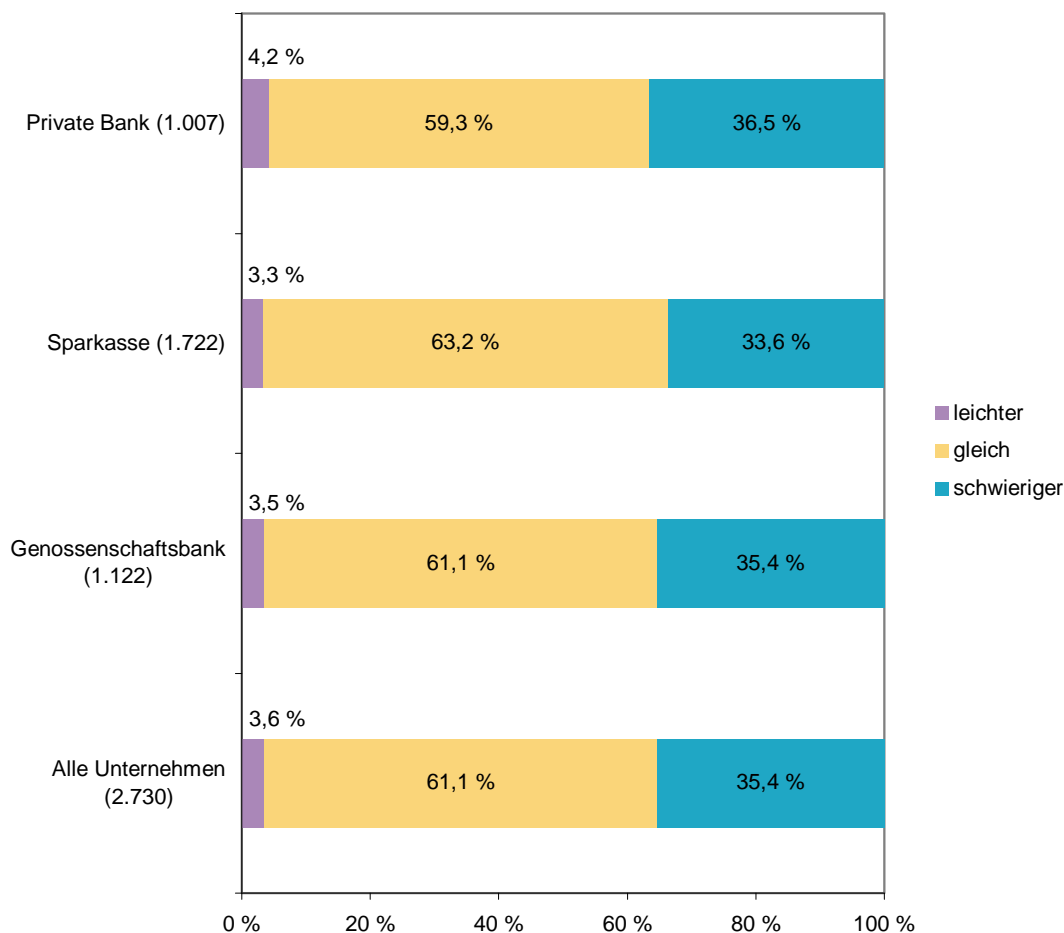
Außenhandel (+19 Prozentpunkte) die größten Zuwächse bei Meldungen von Verschlechterungen haben. Darin mag zum Ausdruck kommen, dass die Wirtschaftskrise zunächst die eher international orientierten Unternehmen getroffen hat.



**Grafik 4: Veränderung der Kreditaufnahme nach Handwerk, Alter und Regionen (Anteile in Prozent)**

Bei Handwerksbetrieben lassen sich keine signifikanten Unterschiede zum Antwortmuster aller Unternehmen erkennen (s. Grafik 4). Für junge Unternehmen zeigen sich in der diesjährigen Befragung – anders als im Vorjahr – stark abweichende Ergebnisse bezüglich der Beurteilung des Kreditzugangs. Junge Unternehmen melden überdurchschnittlich und sogar mehrheitlich (55 %) schlechtere Finanzierungsbedingungen. Hier zeigt sich die infolge der Finanzkrise und der Rezession gestiegene Risikosensitivität der Kreditinstitute sehr deutlich. Gerade bei jungen Unternehmen, die noch keine lange Historie aufweisen, ist die Risikoeinschätzung schwierig, sodass hier in wirtschaftlich unsicheren Zeiten relativ schnell schwierigere Finanzierungsbedingungen resultieren. Damit dürfte auch die Finanzierung von Existenzgründungen erheblich schwieriger geworden sein.

Anders als es Grafik 4 zu zeigen scheint, lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland erkennen. Zwar berichten Unternehmen mit Sitz in den neuen Bundesländern – wie in den Vorjahren auch – häufiger von Erschwernissen beim Kreditzugang, doch zeigt eine multivariate Analyse, dass – neben Strukturmerkmalen wie Unternehmensgröße und Branche – insbesondere die Eigenkapitalquote für die Bedingungen bei der Kreditvergabe entscheidend ist und nicht der Standort des Betriebes. Bei gleichen Unternehmensmerkmalen sind keine signifikanten Unterschiede in der Beurteilung des Kreditzugangs zwischen alten und neuen Bundesländern vorhanden. Hinsichtlich der verschiedenen Bankengruppen sind bei multivariater Analyse ebenfalls keine signifikanten Unterschiede erkennbar (s. Grafik 5).

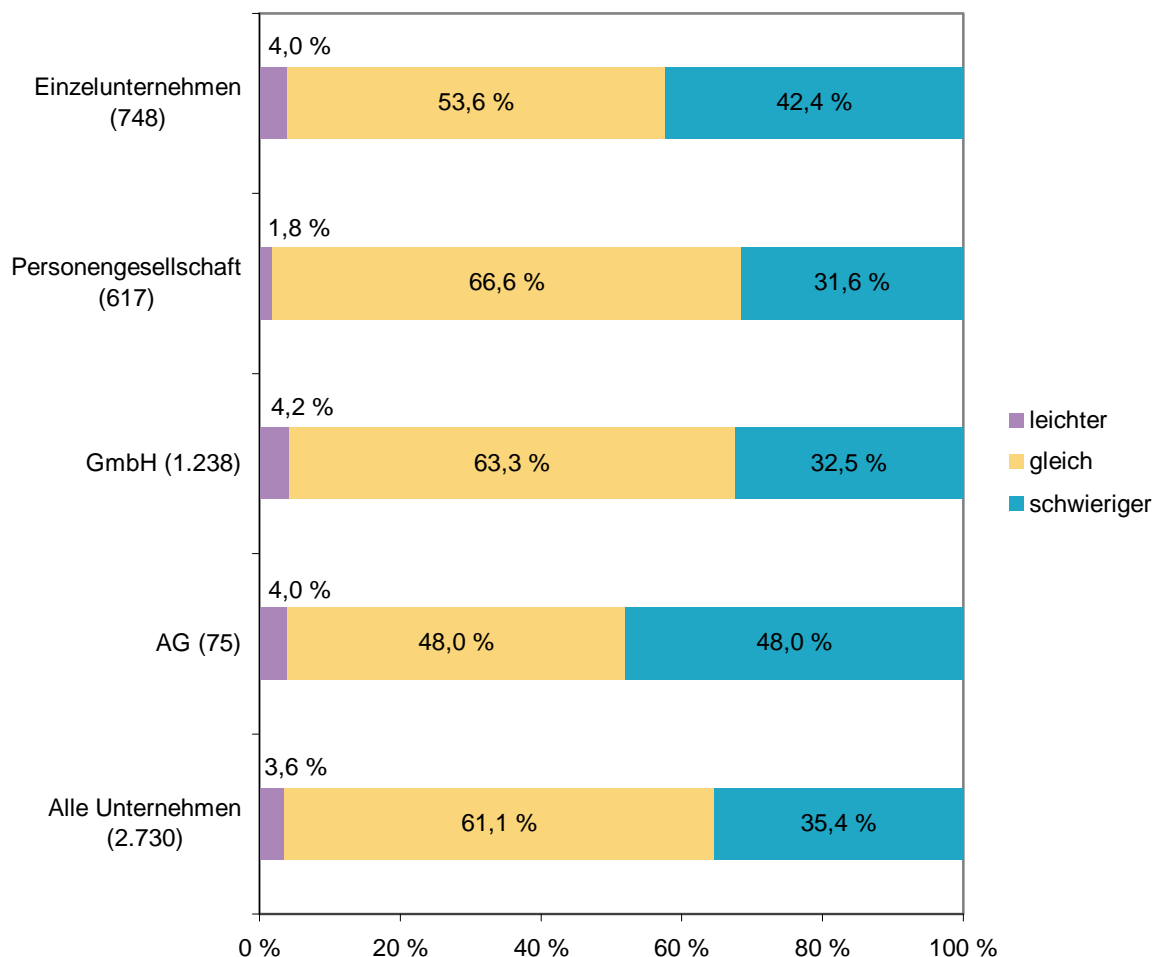


Anmerkung: Mehrfachnennungen bezüglich der Hauptbankverbindung möglich

#### **Grafik 5: Veränderung der Kreditaufnahme nach Bankengruppen (Anteile in Prozent)**

Zwischen den verschiedenen Rechtsformen lassen sich bezüglich des Kreditzugangs bei multivariater Analyse keine Unterschiede feststellen (s. Grafik 6) – ausschlaggebend für Unterschiede im Antwortverhalten sind in erster Linie die Branchenzugehörigkeit und das Unternehmensalter. Allerdings lässt sich für Aktiengesellschaften keine eindeutige Aussage treffen, da die Anzahl im Sample für eine multivariate Analyse zu gering ist. Ausschlagge-

bend für das negative Befragungsergebnis bei Aktiengesellschaften (48 % melden einen verschlechterten Kreditzugang) dürfte in erster Linie die Größe der Unternehmen sein, da Großunternehmen überdurchschnittlich häufig über Probleme klagen.



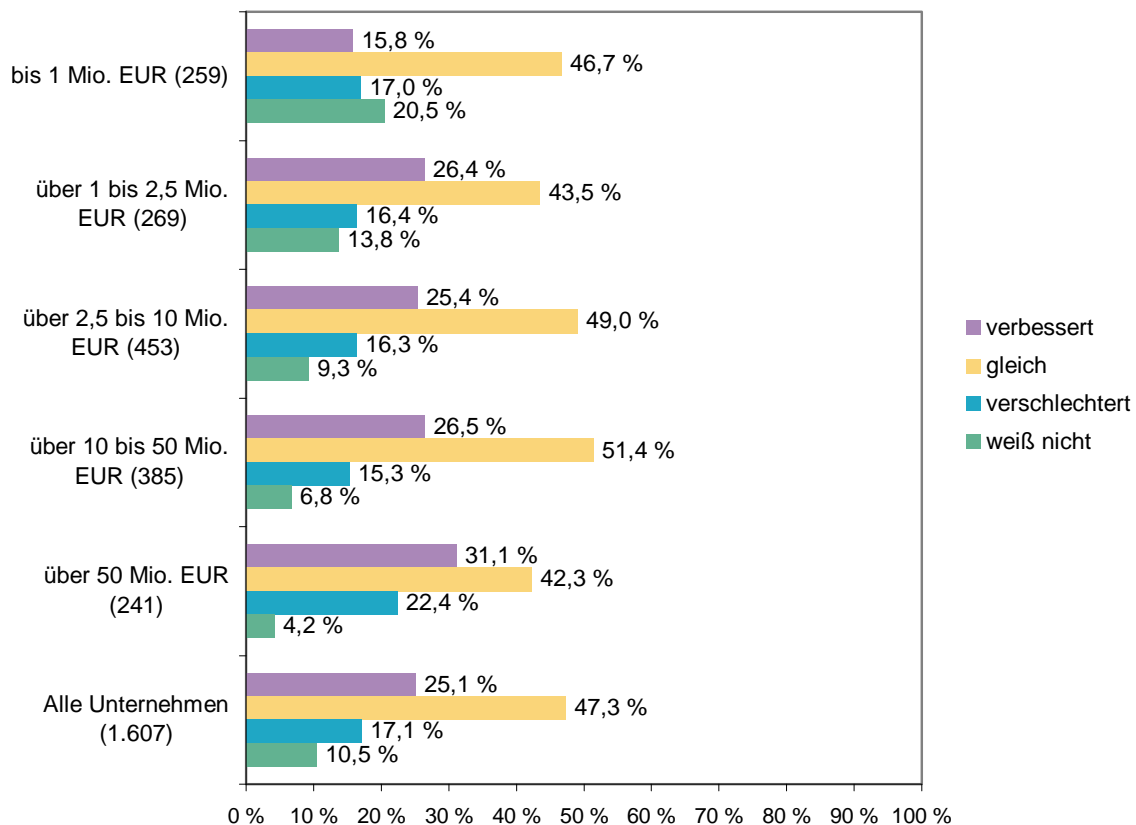
**Grafik 6: Veränderung der Kreditaufnahme nach Rechtsform (Anteile in Prozent)**

Im Rahmen dieser Befragung werden auch **Informationen zum Thema Rating** erhoben, die nicht Gegenstand dieser Studie sind. Ein Ergebnis der Fragen zum Rating soll jedoch hier erwähnt werden, da es zur Erklärung des Antwortverhaltens im Hinblick auf die Veränderungen der Finanzierungssituation herangezogen werden kann.

Die Unternehmen, die angegeben haben, ein Rating bei ihrer Hausbank zu haben (66 %), wurden gefragt, wie sich die Ratingeinschätzung in den letzten 12 Monaten verändert hat. 25 % der Unternehmen berichten von einer Verbesserung ihres Ratings (s. Grafik 7). Das sind ca. 10 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Umgekehrt haben in diesem Jahr mit 17 % deutlich mehr Unternehmen als im Vorjahr (9 %) ein schlechteres Rating gemeldet. Angesichts der Rezession mag das Antwortmuster nicht verwundern. Interessant ist jedoch ein Blick auf die Antworten in den einzelnen Größenklassen. Zwar hat in allen Größenklassen



der Anteil der Unternehmen, die von einem schlechteren Rating berichten, zugenommen. Bei den Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 50 Mio. EUR und mehr hat sich der Anteil jedoch fast verdreifacht (von 8 % im Vorjahr auf über 22 %) und ist damit höher als bei Unternehmen anderer Größenklassen. Somit belegt dieses Ergebnis zusätzlich, dass große Unternehmen überdurchschnittlich stark von einem schwierigeren Kreditzugang betroffen sind, da ihre Geschäftssituation und damit auch die Ratingnote schlechter wurden. Zudem wird der enge Zusammenhang zwischen der Ratingeinstufung und den Finanzierungsbedingungen mit diesem Ergebnis verdeutlicht.



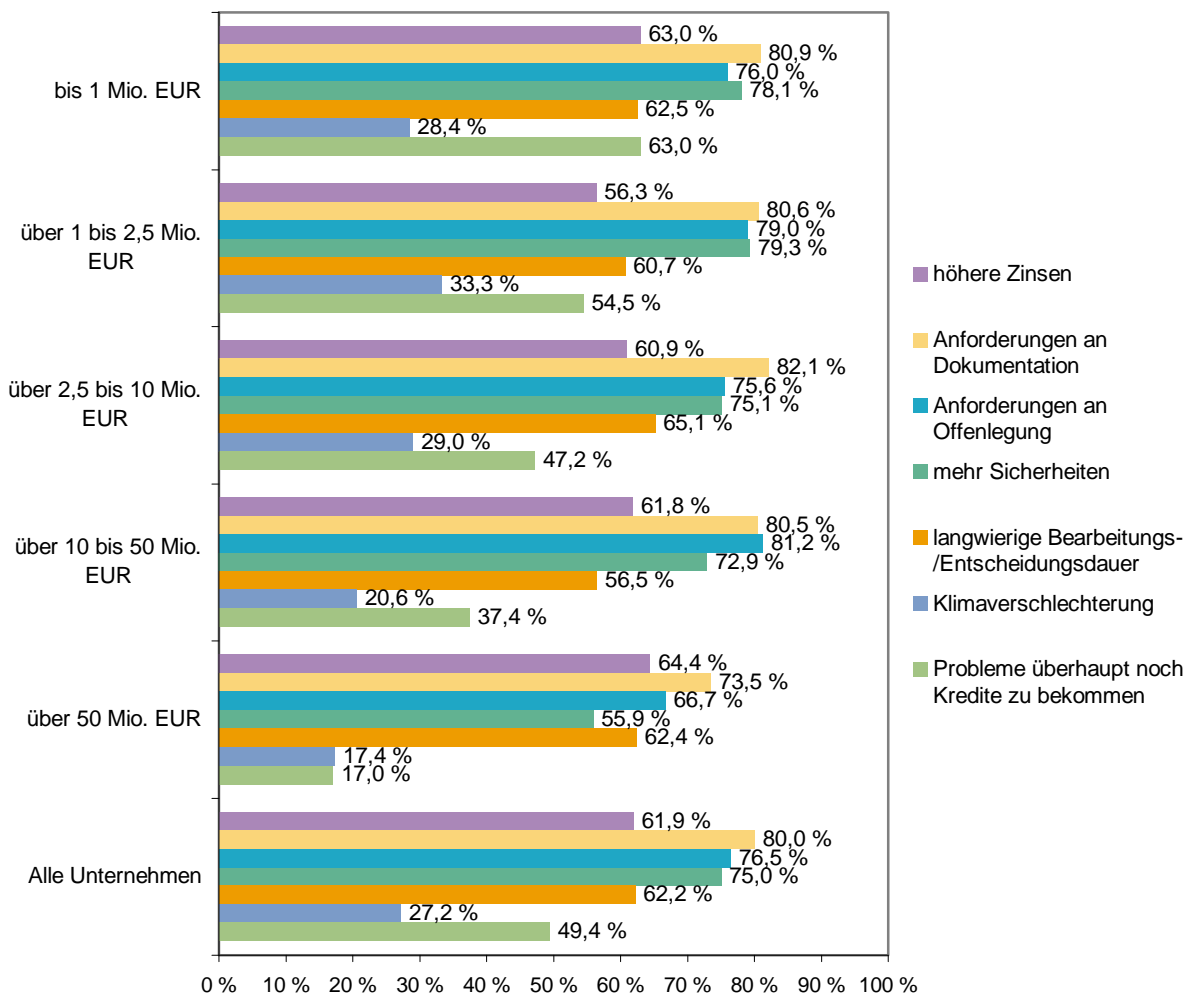
**Grafik 7: Ratingentwicklung nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

## 2.2 Worin äußern sich die Erschwernisse der Kreditaufnahme?

Für die Unternehmen, welche zunehmende Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme gemeldet haben, wurde – wie in den Vorjahren – zusätzlich ausgewertet, wie sich ausgewählte Kriterien (Zinsen, geforderte Kreditsicherheiten usw.) im Zusammenhang mit der Kreditaufnahme entwickelt haben.<sup>11</sup> Anhand dieser Kriterien lässt sich eine Aussage darüber treffen,

<sup>11</sup> Vgl. dazu Zimmermann (2008) ausführlich zur Bedeutung verschiedener Teilaspekte auf die Gesamtbeurteilung des Kreditzugangs.

in welchen Bereichen die Erschwernisse bei der Kreditaufnahme begründet liegen und auch als wie schwerwiegend die Probleme zu beurteilen sind.



Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

**Grafik 8: Gründe für die Verschlechterung der Kreditaufnahme nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

### Anforderungen an die Dokumentation und Offenlegung von Informationen

Wie in der Vorjahresbefragung sind gestiegene Anforderungen an die Dokumentation (80 %) und Offenlegung von Informationen (77 %) die meist genannten Gründe für Erschwernisse (s. Grafik 8). Dabei lassen sich nur geringfügige Unterschiede zwischen Unternehmen verschiedener Größenklassen ausmachen. Unternehmen in Ostdeutschland klagen weniger über diese Erschwernisse, während Handwerksbetriebe sie signifikant häufiger nennen (s. Grafik 11).

## Mehr Sicherheiten

Die Forderung nach mehr Sicherheiten wurde in der aktuellen Befragung als dritthäufigster Grund für Erschwernisse beim Kreditzugang genannt. Die häufige Nennung des Sicherheitenaspekts als Erschwernis beim Kreditzugang zeigt die hohe Bedeutung, die Kreditinstitute den Sicherheiten als Instrument zur Steuerung ihres Risikos beimessen.<sup>12</sup> Drei Viertel der von Schwierigkeiten betroffenen Unternehmen berichten über Forderungen nach mehr Sicherheiten, wobei – wie multivariate Analysen zeigen – zwischen den einzelnen in der Grafik ausgewiesenen Größenklassen nur wenige Unterschiede bestehen. Die Ausnahme bilden große Unternehmen mit über 50 Mio. EUR Jahresumsatz, die signifikant seltener diesen Grund anführen (s. Grafik 8). Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften berichten dagegen signifikant häufiger als Einzelunternehmen über gestiegene Anforderungen an Sicherheiten (ohne Grafik). Dies steht im Gegensatz zu den Ergebnissen der Vorjahre, bei denen vor allem Kapitalgesellschaften weniger über diesen Grund klagten, und zeigt, dass die gestiegene Risikosensitivität der Kreditinstitute nun Unternehmen aller Rechtsformen erreicht. Auch Handwerksbetriebe nennen gestiegene Anforderungen an Sicherheiten häufiger als andere Unternehmen. Die Ausstattung mit Eigenkapital spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Wahrnehmung gesteigerter Anforderungen an die Sicherheiten. Je kleiner die Eigenkapitalquote ist, desto eher klagen Unternehmen über gestiegene Anforderungen an Sicherheiten, was die Bedeutung der Eigenkapitalquote für die Bedingungen der Kreditvergabe unterstreicht.

## Höhere Zinsen

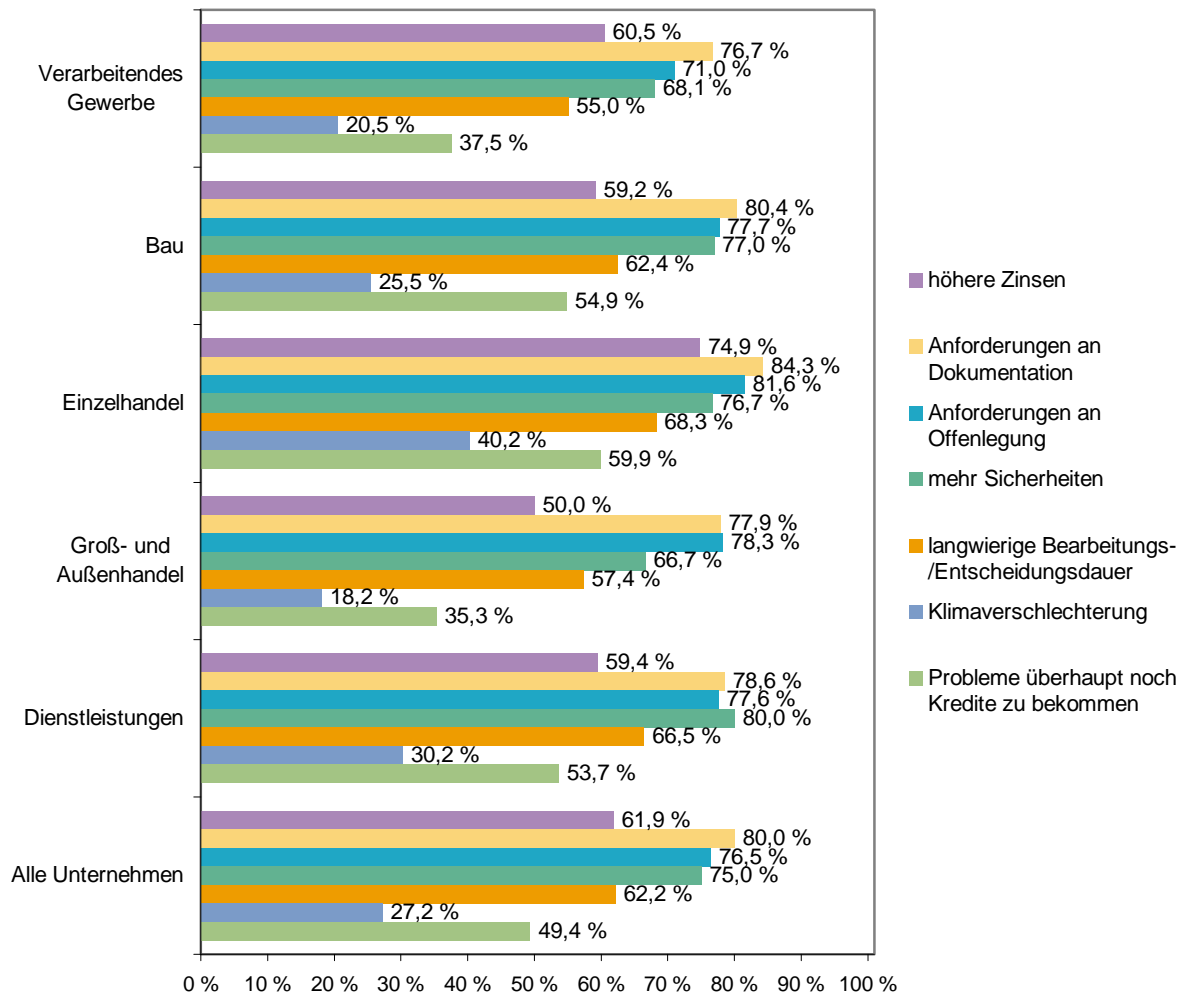
Höhere Zinsen war für 62 % der betreffenden Unternehmen ein Grund dafür, dass sich der Zugang zu Krediten im Befragungszeitraum schwieriger als zuvor gestaltete. Dies mag zunächst verwundern, denn die Zinssenkungen der EZB seit September 2008 haben mit dazu beigetragen, dass die Zinsen für neu ausgereichte Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im Durchschnitt merklich gefallen sind.<sup>13</sup> Steigende Zinsen sind jedoch in der Tendenz für Rezessionsphasen typisch, da hier die Kreditausfallrisiken zunehmen und dies über steigende Risikomargen in die Kreditkonditionen eingepreist wird. Für bonitätsschwächere Unternehmen und riskantere Projekte dürften sich daher – trotz sinkenden Durchschnitts – die Finanzierungen insgesamt in der Tendenz verteuert haben, was das Ergebnis dieser Befragung erklärt. Die multivariate Analyse zeigt keine deutlichen Unterschiede zwischen einzelnen Untergruppen, nur Unternehmen des Einzelhandels (s. Grafik 9) berichten signifi-

---

<sup>12</sup> Die wichtige Rolle der Sicherheiten im Kreditvergabeprozess bestätigen ebenfalls die Befunde in Kapitel 3 bezüglich der Ablehnung von Kreditanträgen. Vgl. dazu auch Zimmermann (2007a).

<sup>13</sup> Quelle: EZB Zinsstatistik, volumengewichtet über alle Größenklassen und Zinsbindungsfristen.

kant häufiger über steigende Zinsen als Erschwernis beim Kreditzugang als andere Unternehmen.



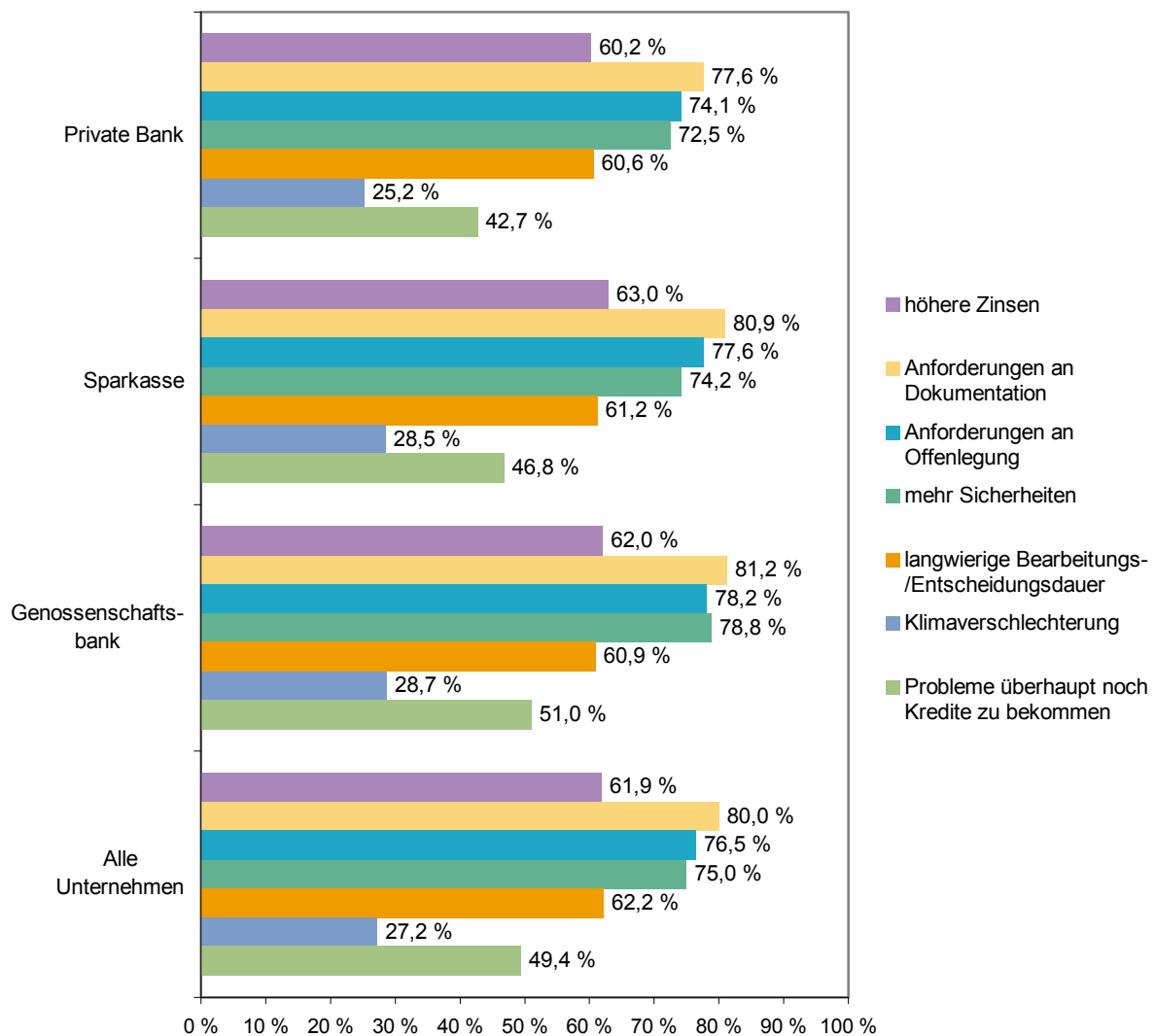
Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

**Grafik 9: Gründe für die Verschlechterung der Kreditaufnahme nach Branchen (Anteile in Prozent)**

### Langwierige Bearbeitungs- und Entscheidungsdauer

Ebenfalls über drei Fünftel der Unternehmen (62%), welche von erschwerten Bedingungen berichten, führen des Weiteren an, auch die lange Dauer von Bearbeitungs- und Entscheidungsverfahren habe den Zugang zu Krediten erschwert. Dies bedeutet einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Der Einzelhandel, die Bau- sowie die Dienstleistungsbranche melden signifikant häufiger diesen Grund (s. Grafik 9), während Unternehmen in den neuen Bundesländern lange Bearbeitungsdauern signifikant seltener als der Durchschnitt aller Unternehmen angeben (s. Grafik 11). Bemerkenswert erscheint, dass Großunternehmen bei diesem Grund gegenüber dem Vorjahr im Vergleich zu den anderen Unternehmensgrößen-

klassen den größten Anstieg von 49 % auf 62 % (+13 Prozentpunkte) aufweisen (s. Grafik 8).



Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

**Grafik 10: Gründe für die Verschlechterung der Kreditaufnahme nach Bankengruppen (Anteile in Prozent)**

### Probleme, überhaupt Kredite zu erhalten

Der Anteil jener Unternehmen, welcher über Probleme berichtet – selbst zu ungünstigeren Konditionen – überhaupt einen Kredit zu erhalten, ist im Vergleich zum Vorjahr leicht um zwei Prozentpunkte auf 49 % gestiegen. Der nur leichte Anstieg bei diesem für Unternehmen schwerwiegenden Aspekt des Zugangs zu Krediten relativiert sich jedoch, wenn man berücksichtigt, dass der Anteil der Unternehmen, die einen allgemein schlechteren Zugang zu Krediten melden, stark zunahm. Im Ergebnis ist der Anteil der Unternehmen, die angeben, Probleme zu haben, überhaupt Kredite zu bekommen, an *allen* befragten Unternehmen um über zwei Prozentpunkte von 14,9 % auf einen historisch hohen Wert von 17,5 % (nach Be-

rücksichtigung der Verschiebungen in der Stichprobenstruktur) gestiegen.<sup>14</sup> Vergleichbar hohe Werte wurden nur in den Zeiten erreicht (Jahre 2002 und 2003), in denen das Vorliegen einer Kreditklemme in Deutschland öffentlich diskutiert wurde.

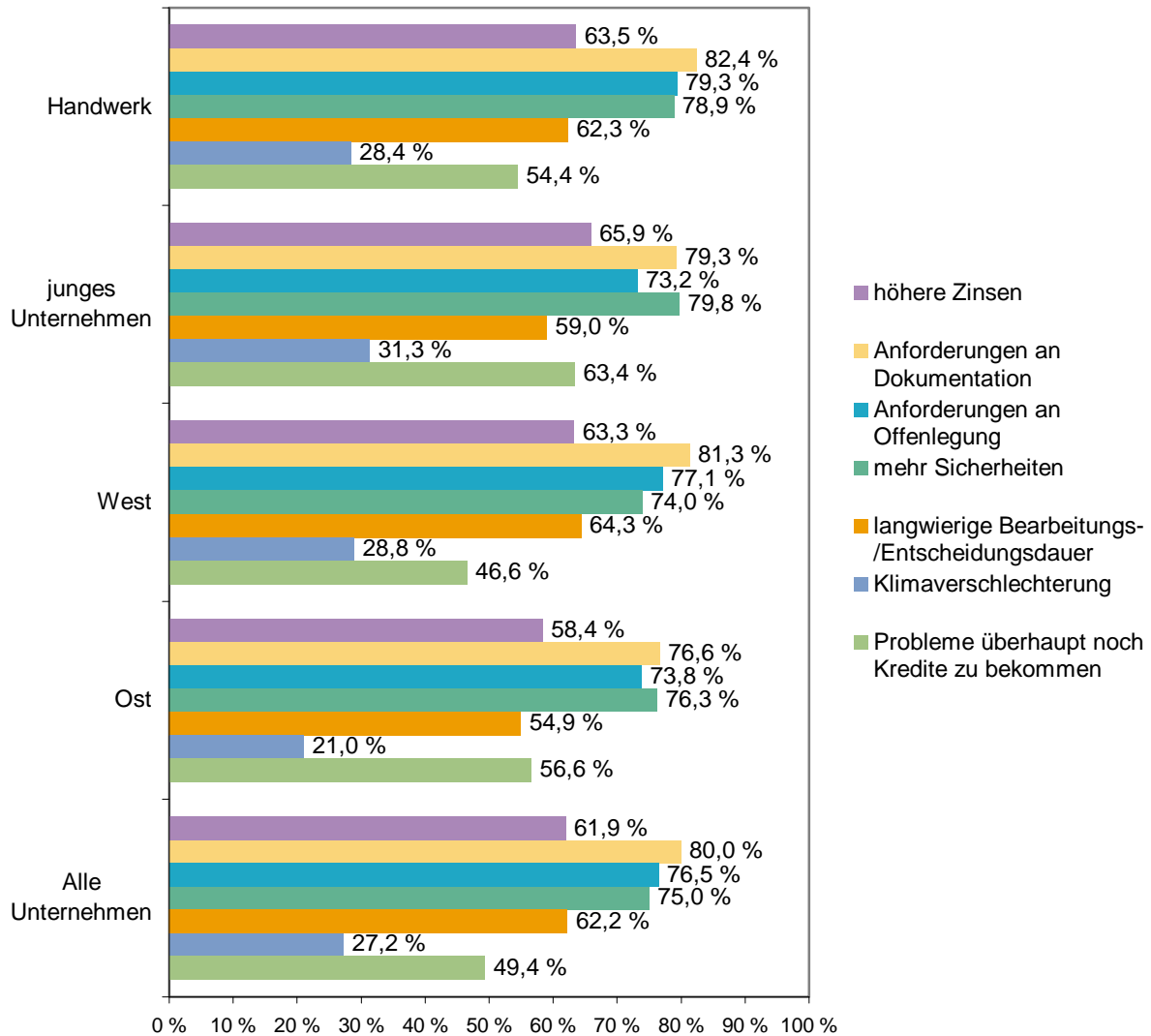
Wie die multivariate Analyse zeigt, berichten – wie in den Vorjahren – insbesondere Unternehmen mit einer niedrigen Eigenkapitalquote von generellen Problemen, Kredite zu erhalten, was die hohe Bedeutung der Bonität für die Kreditvergabe belegt. Weiterhin sind – ebenfalls wie in den Vorjahren – große Unternehmen ab einem Umsatz über 2,5 Mio. EUR mit zunehmender Größe seltener von einer generellen Schwierigkeit beim Kreditzugang betroffen. Dies deutet darauf hin, dass umsatzstarke Unternehmen durch Anpassungen der Kreditkonditionen – etwa bezüglich der Höhe des Zinses – eher den Zugang zu Krediten behalten als kleinere Unternehmen. Diese müssen hingegen insbesondere bei einer schlechteren Bonität und unzureichenden Sicherheiten immer noch häufiger die Ablehnung eines Kreditantrags hinnehmen.

Besonders bemerkenswert erscheint, dass große Unternehmen mit einem Umsatz über 50 Mio. EUR deutlich seltener über ernste Probleme klagen, überhaupt einen Kredit zu erhalten. Dies erstaunt, denn angesichts der Ergebnisse bei der allgemeinen Einschätzung des Zugangs zur Kreditfinanzierung hätte man erwartet – hier klagen sehr große Unternehmen in vergleichbarem Ausmaß wie sehr kleine (s. Grafik 1) –, dass große Unternehmen auch hier Probleme in ähnlichem Umfang haben. Bedenkt man, dass große Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR sich weniger als andere Unternehmen höheren Anforderungen an Sicherheiten und Problemen, überhaupt Kredite zu erhalten, gegenübersehen, dann scheinen die Finanzierungsprobleme der Großunternehmen *im Durchschnitt* und im Vergleich zu kleinen Unternehmen nicht sehr dramatisch zu sein. Außer Frage steht natürlich, dass von Finanzierungsproblemen bei großen Unternehmen im Einzelfall erhebliche negative Effekte ausgehen können, denn neben den direkten hohen Arbeitsplatzverlusten sind auch indirekt ggf. mittelständische Zulieferbetriebe bedroht.

In der regionalen Betrachtung geben in Westdeutschland 47 % der Unternehmen, die Erschwernisse beim Kreditzugang wahrnehmen, an, Probleme zu haben, überhaupt noch einen Kredit zu erhalten. In Ostdeutschland beläuft sich dieser Wert auf 57 % (s. Grafik 11). Dieser Unterschied zeigt sich auch bei einer multivariaten Betrachtung als (schwach) signifikant. Dies bedeutet, dass ostdeutsche Unternehmen weiterhin stärker als westdeutsche damit zu kämpfen haben, überhaupt Kredite zu erhalten.

---

<sup>14</sup> 35,4 % der Unternehmen melden einen schwierigeren Kreditzugang, davon sagen wiederum 49,4 %, dass sie Probleme haben, überhaupt einen Kredit zu erhalten, sodass ein Anteil von 17,5 % am Gesamtsample resultiert.



Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

**Grafik 11: Gründe für die Verschlechterung der Kreditaufnahme nach Handwerk, Alter und Regionen (Anteile in Prozent)**

**Klimaverschlechterung**

27 % der betroffenen Unternehmen geben an, dass eine Verschlechterung des Klimas in der Firmenkundenbetreuung der Banken für den erschwerten Zugang zu Krediten verantwortlich ist. Große Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR führen diesen Grund zwar signifikant seltener an, allerdings ist der Anteil der Großunternehmen, die von einer Klimaverschlechterung berichten, von nur 2 % im Vorjahr um 15 Prozentpunkte auf 17 % angestiegen (s. Grafik 8). In allen anderen Unternehmensgrößenklassen ist die Veränderung nicht so stark. Dies bedeutet, dass große Unternehmen, die es in den letzten Jahren gewohnt waren, eine im Vergleich zu anderen Unternehmen bevorzugte Betreuung seitens der Kreditinstitute zu haben, in der Tendenz nun ebenfalls das rauere Klima in der Unternehmensfinanzierung zu spüren bekommen. Diese deutliche Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr – ähnlich der bei der Kategorie Bearbeitungsdauer – kann mit erklären, warum

relativ viele Großunternehmen über einen schwierigeren Kreditzugang klagen, obwohl es im Durchschnitt bei ihnen vergleichsweise weniger Probleme gibt, überhaupt Kredite zu bekommen.

Anzumerken ist zudem, dass Unternehmen des Einzelhandels häufiger als andere Betriebe von einer Verschlechterung des Klimas in der Firmenkundenbetreuung berichten. Ein signifikanter Unterschied zwischen Sparkassen sowie Privat- und Genossenschaftsbanken lässt sich hingegen statistisch nicht feststellen (s. Grafik 10).

### **2.3 Finanzierungsbedingungen am aktuellen Rand**

Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung beziehen sich auf die Entwicklung in den letzten 12 Monaten, während die Finanzierungsbedingungen in der aktuellen Krise sich jedoch sehr schnell ändern. Daher hat die KfW Mitte April zusätzlich eine qualitative Befragung von Finanzierungsexperten aus den Wirtschaftsverbänden, die auch an der Unternehmensbefragung teilnehmen, zur Finanzierungssituation der Unternehmen in den Monaten Januar bis Anfang April 2009 durchgeführt.

Die Ergebnisse der Expertenbefragung untermauern, dass am aktuellen Rand eine weitere Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen vorliegt – über 40 % der Experten stellen eine Verschlechterung beim Zugang zu Investitionskrediten in den drei Monaten vor dem Befragungszeitpunkt fest. Unternehmen müssen häufig mehr Sicherheiten stellen und erhalten einen Kredit oft nur zu schlechteren Konditionen.

Allerdings ergibt sich kein eindeutiges Bild, was z. B. die Beurteilung der Finanzierungssituation der kleineren Unternehmen im Vergleich zu größeren Unternehmen angeht. Einige Experten sehen die größeren Probleme bei kleineren, andere bei großen Unternehmen. Dieses Ergebnis der qualitativen Expertenbefragung spiegelt durchaus die Befunde der vorliegenden quantitativen Unternehmensbefragung wider: Sehr kleine und sehr große Unternehmen berichten überdurchschnittlich von Problemen. Im Detail wird darüber hinaus von Engpässen vor allem bei der Finanzierung von größeren Projekten mit längerfristigem Finanzbedarf berichtet.

Nahezu Einigkeit herrscht zwischen den Befragten darin, dass bis zum aktuellen Rand ein Unternehmen mit mittlerer Bonität keine großen Schwierigkeiten hat, einen Kredit zu erhalten. Somit kann noch nicht von einer allgemeinen Kreditklemme gesprochen werden. Bedenklich stimmt dagegen, dass über 40 % der Experten erwartet, dass die Zugangsbedingungen, insbesondere für längerfristige Kredite sich weiter verschlechtern werden. Bei kurzfristigen Krediten (bis 1 Jahr Laufzeit) erwartet nur ein Drittel zunehmende Schwierigkeiten,



bei Liquiditätslinien sind es 20 %. Kein Experte geht von sich bessernden Finanzierungsbedingungen aus.

### **Zwischenfazit:**

Es kann festgehalten werden, dass im Befragungszeitraum der Kreditzugang im Vergleich zum Vorjahr insgesamt deutlich schwieriger geworden ist. Die Krise auf den Finanzmärkten und die Rezession haben zu wesentlichen Verschlechterungen bei der Unternehmensfinanzierung über alle Größenklassen geführt. Allerdings melden besonders kleine und besonders große Unternehmen mehr als mittelgroße Unternehmen Probleme. Die stark gestiegene Risikosensitivität der Kreditinstitute kommt insbesondere dadurch zum Ausdruck, dass junge Unternehmen massiv über einen schwierigeren Kreditzugang berichten. Im langfristigen Vergleich zeigt sich, dass die aktuelle Beurteilung des Kreditzugangs schlechter ist als in den Jahren 2005 bis 2007, die Situation die negativen Spitzenwerte der Jahre 2002 und 2003 (noch) nicht erreicht hat.

Betrachtet man die Antworten der Unternehmen bezüglich der Gründe für einen verschlechterten Kreditzugang, werden – wie in den Vorjahren – vor allem höhere Anforderungen an die Dokumentation, die Offenlegung sowie die Sicherheiten genannt. Höhere Zinsen sowie lange Bearbeitungs- und Entscheidungsdauern spielen im Vergleich dazu eine leicht geringere Rolle. Von nachgeordneter Bedeutung sind Verschlechterungen des Klimas in der Firmenkundenbetreuung. Bedenklich stimmt, dass der Anteil der Unternehmen, die berichten, Probleme zu haben, überhaupt einen Kredit zu erhalten, an allen befragten Unternehmen mit über 17 % im historischen Vergleich sehr hoch ist.

Große Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR haben allerdings weiterhin seltener als kleinere Unternehmen Probleme, überhaupt einen Kredit zu erhalten, so dass deren Finanzierungssituation sich wesentlich besser darstellt, als die der kleinen Unternehmen. Allerdings ist der Anteil der Großunternehmen, die von einer Klimaverschlechterung berichten, im Vergleich zum Vorjahr massiv von 2 % auf 17 % angestiegen und auch der Anteil derjenigen, die über lange Bearbeitungs- und Entscheidungsdauern klagen, hat ebenfalls stark um 13 Prozentpunkte zugenommen. In anderen Größenklassen gab es hingegen keine solchen deutlich negativen Veränderungen. Dies bedeutet, dass viele große Unternehmen – im Gegensatz zu den Vorjahren – nun ebenfalls ein raueres Klima in der Unternehmensfinanzierung zu spüren bekommen. So lässt sich der hohe Anteil der Großunternehmen, die über einen schwierigeren Kreditzugang klagen, zum Teil erklären. Diese Schlussfolgerungen werden zusätzlich untermauert durch ein anderes Ergebnis: Über 22 % der Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR – das sind etwa

14 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr – berichten über eine Verschlechterung ihrer Ratingnote bei der Hausbank.

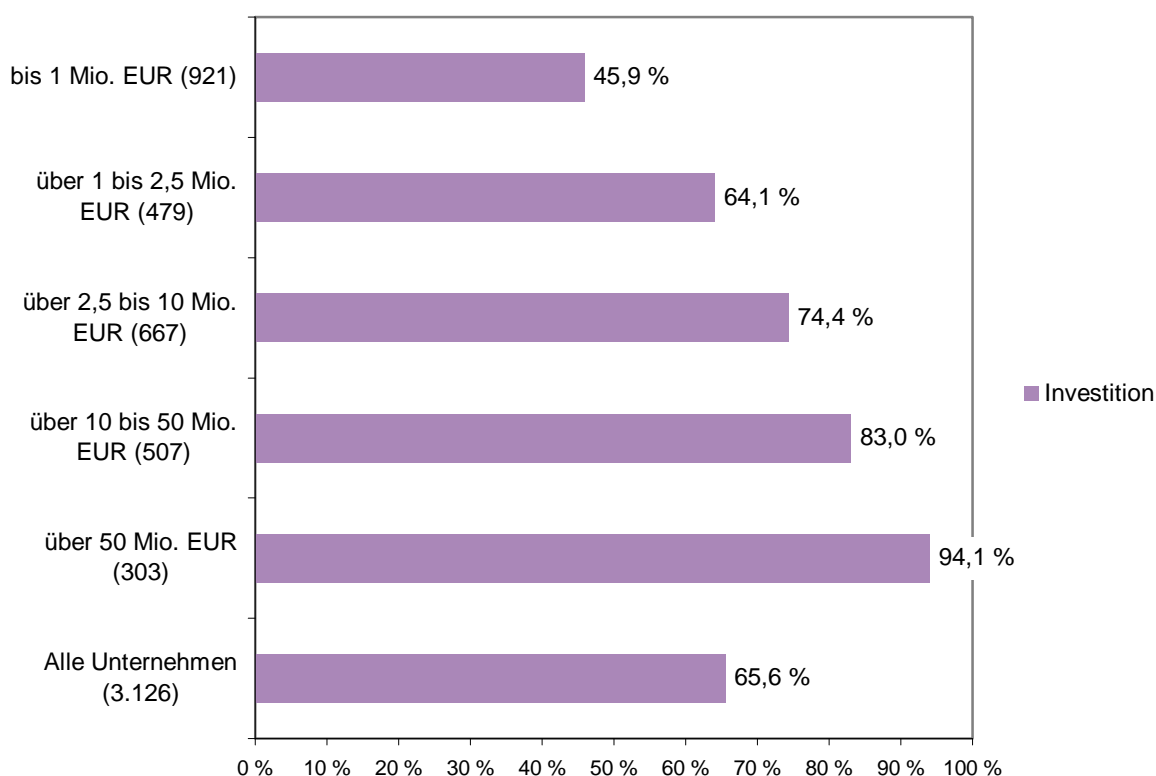
Wie die Auswertung des letzten Bank Lending Survey zeigt, ist für die nächste Zeit mit einer weiteren Verschlechterung des Zugangs zu Krediten zu rechnen. Dies wird durch die Einschätzung der zusätzlich befragten Finanzierungsexperten bestätigt, die zu einem großen Teil erwarten, dass sich insbesondere bei längerfristigen Finanzierungen weitere Verschlechterungen ergeben. Es ist daher nicht auszuschließen, dass sich die Finanzierungssituation in den nächsten Monaten dramatisch verschärfen könnte.

### 3. Investitionen

Im Rahmen dieser Befragungsreihe werden bei den Unternehmen regelmäßig Informationen zu ihrer Investitionstätigkeit erhoben. Angesichts der Finanz- und Konjunkturkrise ist hier insbesondere von Interesse, inwieweit die Investitionstätigkeit der Unternehmen durch diese Entwicklungen beeinflusst wurde.

#### 3.1 Investitionstätigkeit 2008 und Planung 2009

Auch für das Jahr 2008 kann erfreuliches von der Investitionstätigkeit der Unternehmen berichtet werden. Angesichts der im ersten Halbjahr noch positiven konjunkturellen Situation und der damals noch nicht ganz so trüben Aussichten für den weiteren Verlauf haben viele Unternehmen Investitionen durchgeführt. Allerdings wird sich der positive Trend der Vorjahre angesichts der massiven Konjunkturkrise im Jahr 2009 nicht fortsetzen.

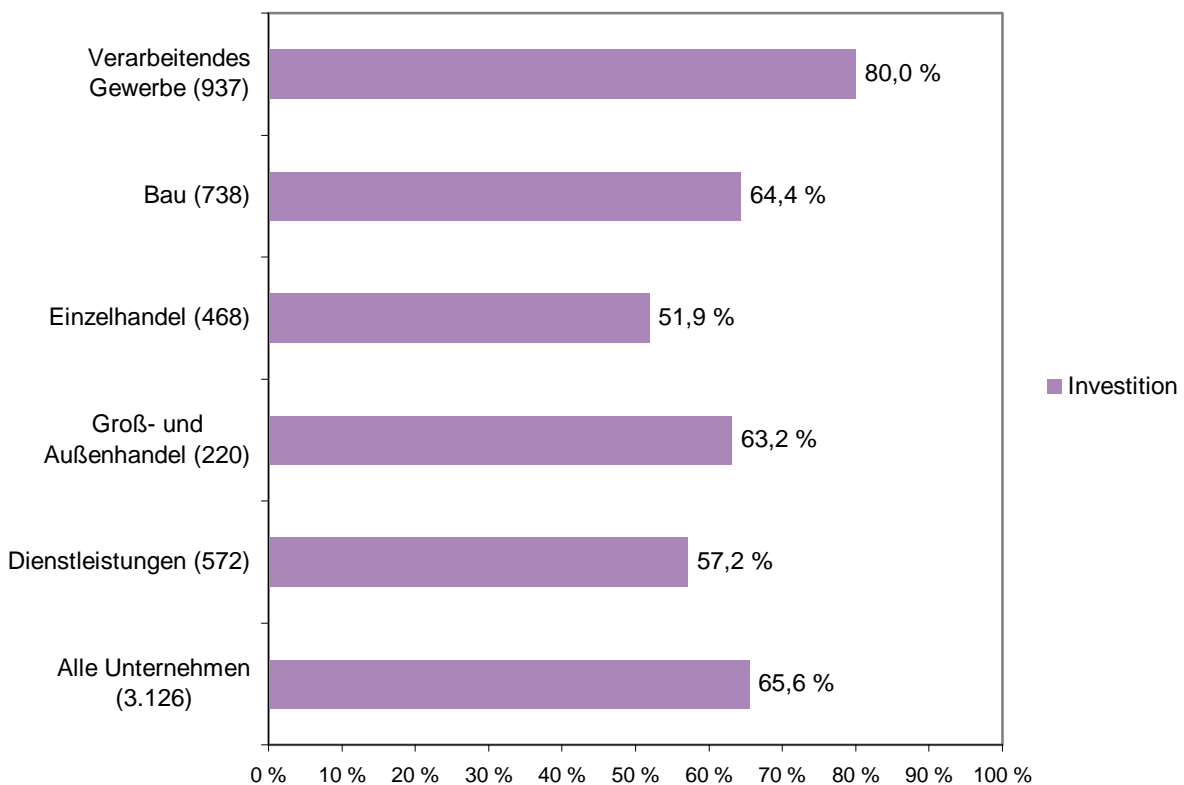


**Grafik 12: Investitionen nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

Wie im Vorjahr antworteten über 65 % der befragten Unternehmen, dass sie in den letzten 12 Monaten Investitionen getätigt haben (s. Grafik 12). Bereinigt um die Veränderungen in der Stichprobenstruktur bedeutet dies sogar eine geringfügige Zunahme um zwei Prozentpunkte. Ebenfalls wie in den Vorjahren besteht zwischen der Durchführung von Investitionsprojekten und der Unternehmensgröße ein starker Zusammenhang: Während nur von 46 %

der befragten Unternehmen mit einem Umsatz bis 1 Mio. EUR Investitionen getätigt wurden, verwirklichten über 94 % der Unternehmen mit einem Umsatz über 50 Mio. EUR Investitionsprojekte.

Im Branchenvergleich investierten Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe am häufigsten (80 %) und der Einzelhandel mit 52 % am seltensten (s. Grafik 13). Dies ist vermutlich wiederum vor allem durch die vergleichsweise schwache Konsumnachfrage im Befragungszeitraum zu erklären.

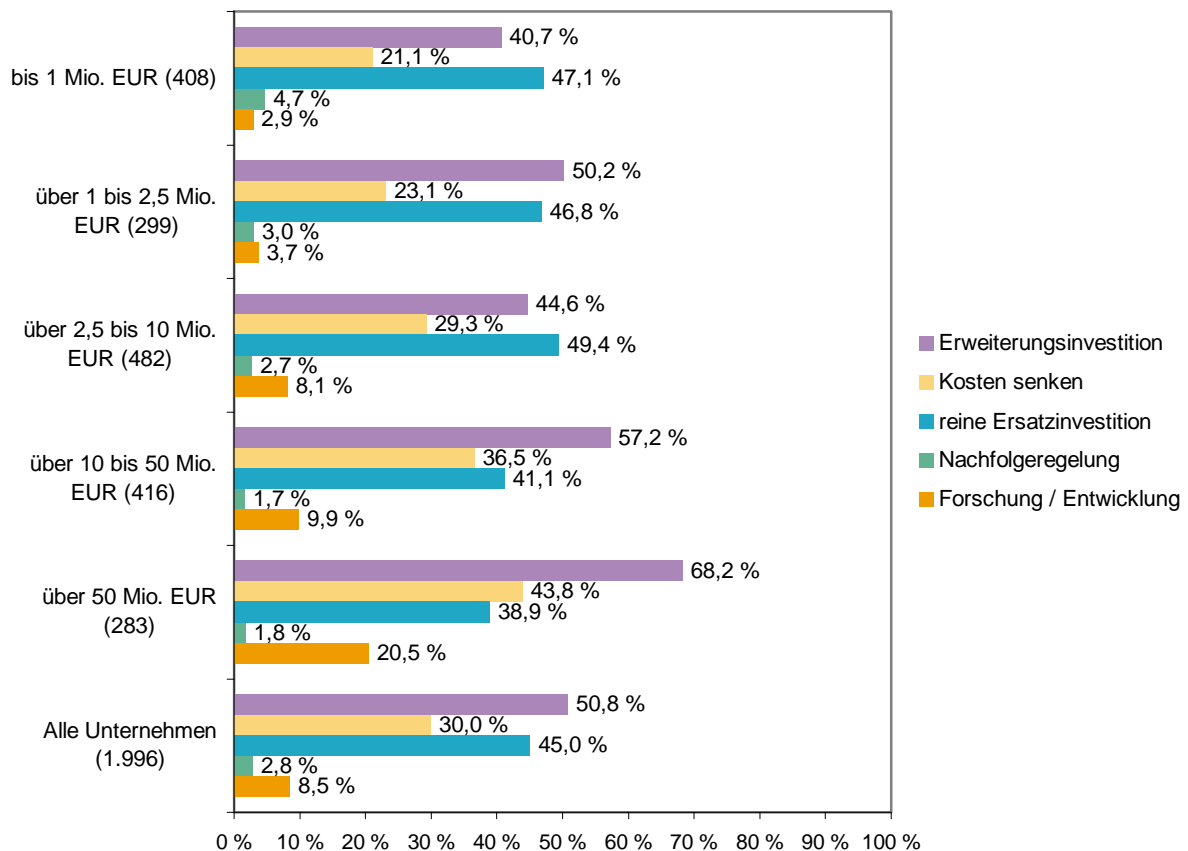


**Grafik 13: Investitionen nach Branchen (Anteile in Prozent)**

Bezüglich weiterer Unternehmensmerkmale können die folgenden Befunde zusammengefasst werden. Erwartungsgemäß liegt der Anteil der Investoren unter den jungen Unternehmen deutlich höher als der Durchschnitt über alle Unternehmen (ohne Grafik), während Unternehmen aus den neuen Bundesländern (53 %) signifikant weniger investiert haben, als Unternehmen aus den alten Bundesländern (71 %).

Auf die Frage nach dem Hauptziel, welches die Unternehmen mit der Investition verfolgen, zeichnet sich wiederum ein nur wenig verändertes Bild gegenüber dem Vorjahr ab. Die Unternehmen haben angesichts der im ersten Halbjahr 2008 noch relativ guten konjunkturellen Lage mit einem Anteil von 51 % hauptsächlich Erweiterungsinvestitionen getätigt (s. Grafik 14). An zweiter Stelle stehen Ersatzinvestitionen mit 45 %, gefolgt von Investitionen mit

dem Ziel der Kostensenkung/Rationalisierung (30 %) sowie von Forschung und Entwicklung (9 %).



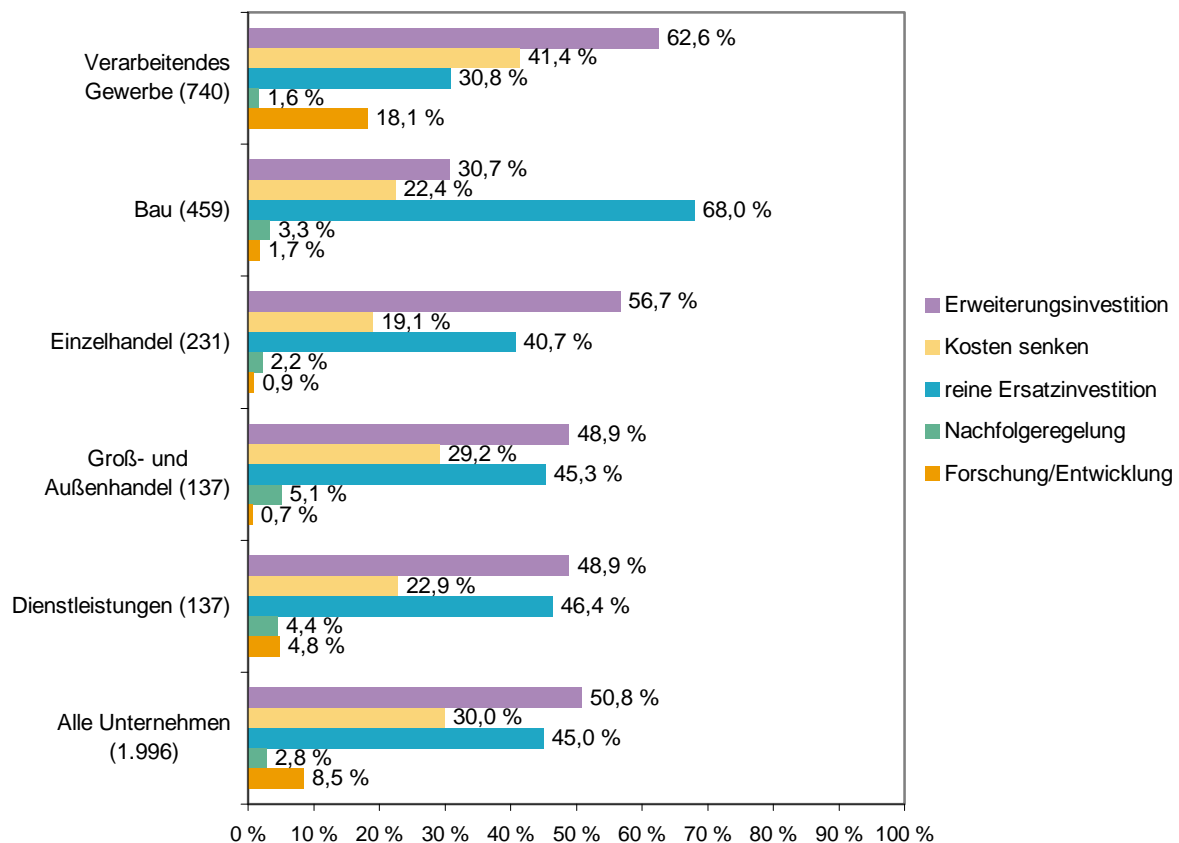
Anmerkung: Mehrfachnennung möglich

#### Grafik 14: Investitionsmotive nach Unternehmensgröße (Anteile in Prozent)

Das Motiv der Erweiterung gewinnt – wie im Vorjahr – mit zunehmender Unternehmensgröße an Bedeutung, wobei insbesondere Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 10 Mio. EUR verstärkt ihre Kapazitäten erweitert haben. Im Gegenzug dazu ist der Anteil der investierenden Unternehmen, die Ersatzinvestitionen getätigt haben, über fast alle Größenklassen ähnlich. Die Betrachtung nach Branchen zeigt, dass insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe (63 %) sowie im Einzelhandel (57 %) Erweiterungsinvestitionen getätigt wurden (s. Grafik 15).

Im Baugewerbe zeichnet sich dagegen – wie in den Vorjahren auch – ein ganz anderes Bild bezüglich des Verhältnisses von Erweiterungs- zu Ersatzinvestitionen ab: Während nur 31 % der investierenden Unternehmen in der Baubranche Erweiterungsinvestitionen getätigt haben, nehmen Ersatzinvestitionen mit 68 % im Unterschied zu den anderen betrachteten Wirtschaftszweigen eine deutlich dominierende Rolle ein.

Bei jungen Unternehmen kommt den Erweiterungsinvestitionen mit 62 % eine größere Bedeutung zu als reinen Ersatzinvestitionen (31 %) (ohne Grafik). Mit zunehmendem Alter des Unternehmens kehrt sich das Verhältnis dann zu Gunsten der Ersatzinvestitionen um. Da der Aufbau eines jungen Unternehmens typischerweise mehr Erweiterungsinvestitionen erfordert und Ersatzinvestitionen aufgrund des noch neuen Inventars nicht in starkem Maß notwendig sind, kann der oben beschriebene Zusammenhang leicht erklärt werden. Zudem ist festzustellen, dass – wie im Vorjahr – in Ostdeutschland angesiedelte Unternehmen häufiger reine Ersatzinvestitionen durchgeführt haben als westdeutsche Unternehmen.



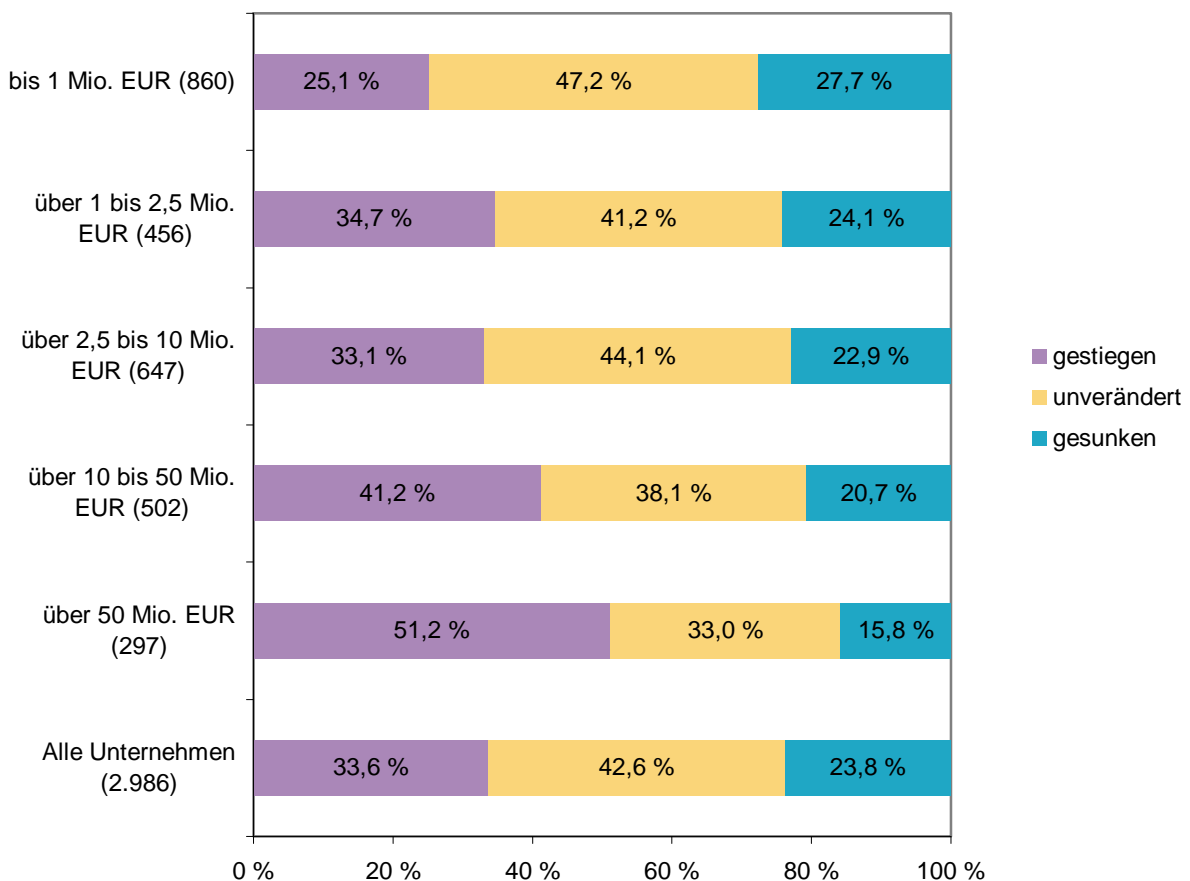
Anmerkung: Mehrfachnennung möglich

#### Grafik 15: Investitionsmotive nach Branchen (Anteile in Prozent)

Kosten senken als Investitionsmotiv wurde insgesamt von 30 % aller befragten Unternehmen genannt, wobei – wie im Vorjahr auch – große Unternehmen ab 10 Mio. EUR Umsatz sowie Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe verstärkt Investitionen in diesem Bereich vorgenommen haben (s. Grafiken 14 und 15). Knapp 9 % der antwortenden Unternehmen nennen Forschung und Entwicklung („FuE“) als Investitionsziel. Auch hier steigt der Anteil der investierenden Unternehmen mit dem Umsatz (s. Grafik 14). Während bei kleinen Unternehmen bis 1 Mio. EUR dieser Anteil lediglich rund 3 % beträgt, sind es bei Unternehmen mit über 50 Mio. EUR Umsatz bereits 21 %. Hier dürfte sich auch der Fixkostencharakter von FuE widerspiegeln, der große, umsatzstarke Unternehmen bei der Finanzierung solcher Pro-

jekte bevorteilt. Darüber hinaus zeigt sich auch der typische Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftszweig und der Durchführung von FuE: im Verarbeitenden Gewerbe wurden am häufigsten FuE als Investitionsmotiv genannt. Der Anteil lag hier bei 18 %.

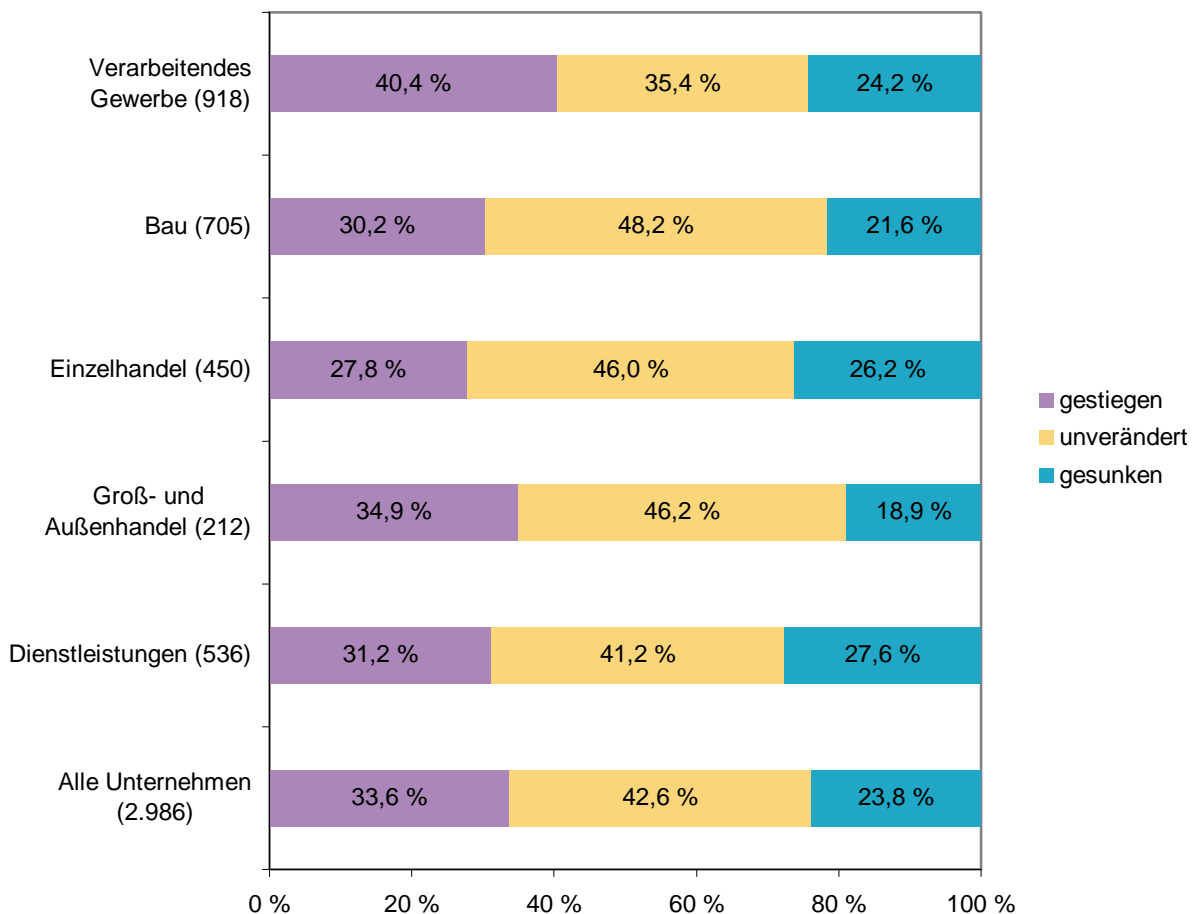
2008 haben mehr Unternehmen ihre Investitionen gesteigert als Unternehmen eine Kürzung vorgenommen haben (s. Grafik 16). 34 % der befragten Unternehmen geben ein im Vergleich zum Vorjahr gestiegenes Investitionsvolumen an, während 24 % ein gesunkenes Investitionsvolumen melden. 43 % der Befragten berichten, dass ihr Investitionsvolumen unverändert geblieben sei. Verglichen mit dem Vorjahresbericht ist wiederum ein leichter Anstieg des Anteils jener Unternehmen festzustellen, die ein rückläufiges Investitionsvolumen berichten.



**Grafik 16: Investitionsvolumen im Vorjahresvergleich nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

Grafik 16 zeigt darüber hinaus, dass größere Unternehmen ihr Investitionsvolumen häufiger steigern konnten als kleine. Branchenbezogen nimmt bezüglich der Veränderung des Investitionsvolumens erneut das Verarbeitende Gewerbe die Spitzenposition ein. Hier gaben mit 40 % der befragten Unternehmen mehr als in den anderen Wirtschaftszweigen an, dass sie

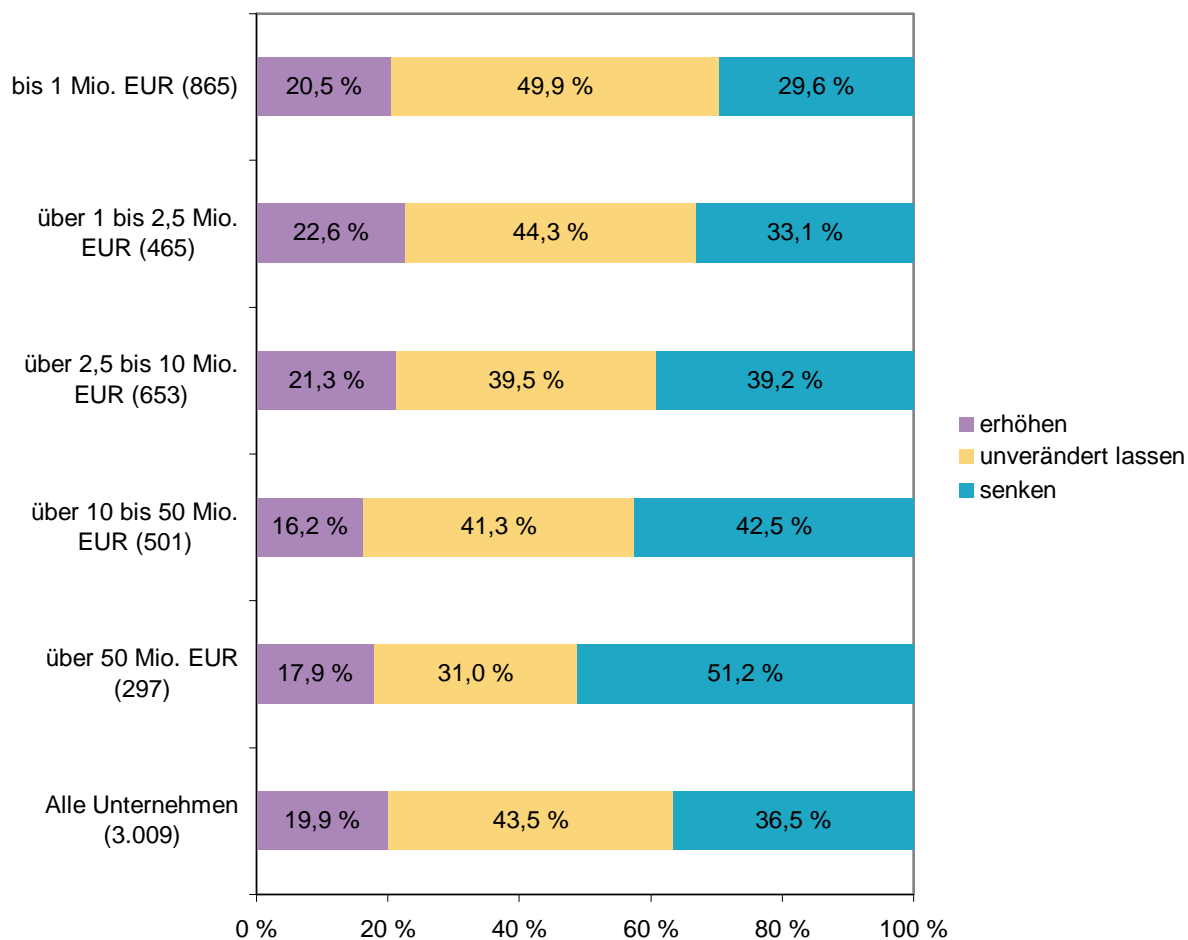
ihr Investitionsvolumen in den letzten 12 Monaten erhöhen konnten (s. Grafik 17). Im Ost-West-Vergleich konnten – wie im Vorjahr – weniger ostdeutsche Unternehmen (29 %) ihr Investitionsvolumen steigern als westdeutsche (36 %) (ohne Grafik). Gleichzeitig haben mehr ostdeutsche Unternehmen (27 %) als westdeutsche (23 %) ihre Investitionen reduziert.



**Grafik 17: Investitionsvolumen im Vorjahresvergleich nach Branchen (Anteile in Prozent)**

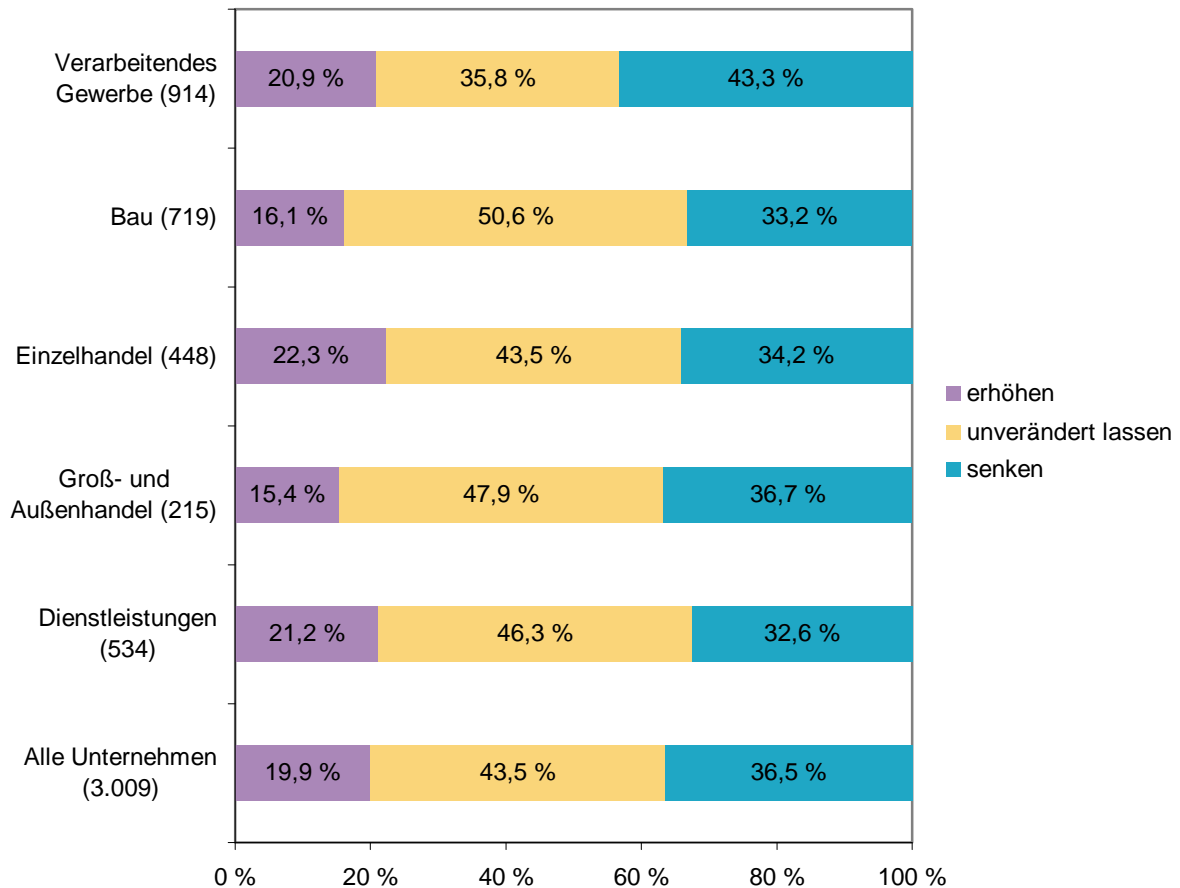
Es mag angesichts der Krise nicht verwundern, dass viele Unternehmen in den kommenden 12 Monaten ihre Investitionen reduzieren wollen. So planen nur 20 % der befragten Unternehmen eine Erhöhung der Investitionen, während 37 % ihr Investitionsvolumen senken wollen (s. Grafik 18). Ein interessantes Ergebnis zeigt sich bei der Betrachtung der Unternehmensgrößenklassen. Je größer das Unternehmen, desto eher plant es, 2009 das Investitionsvolumen zu senken. So sind es gerade die Unternehmen, die vor der Finanz- und Konjunkturkrise mehr investiert haben als andere, die nun ihre Planungen für 2009 nach unten revidieren.





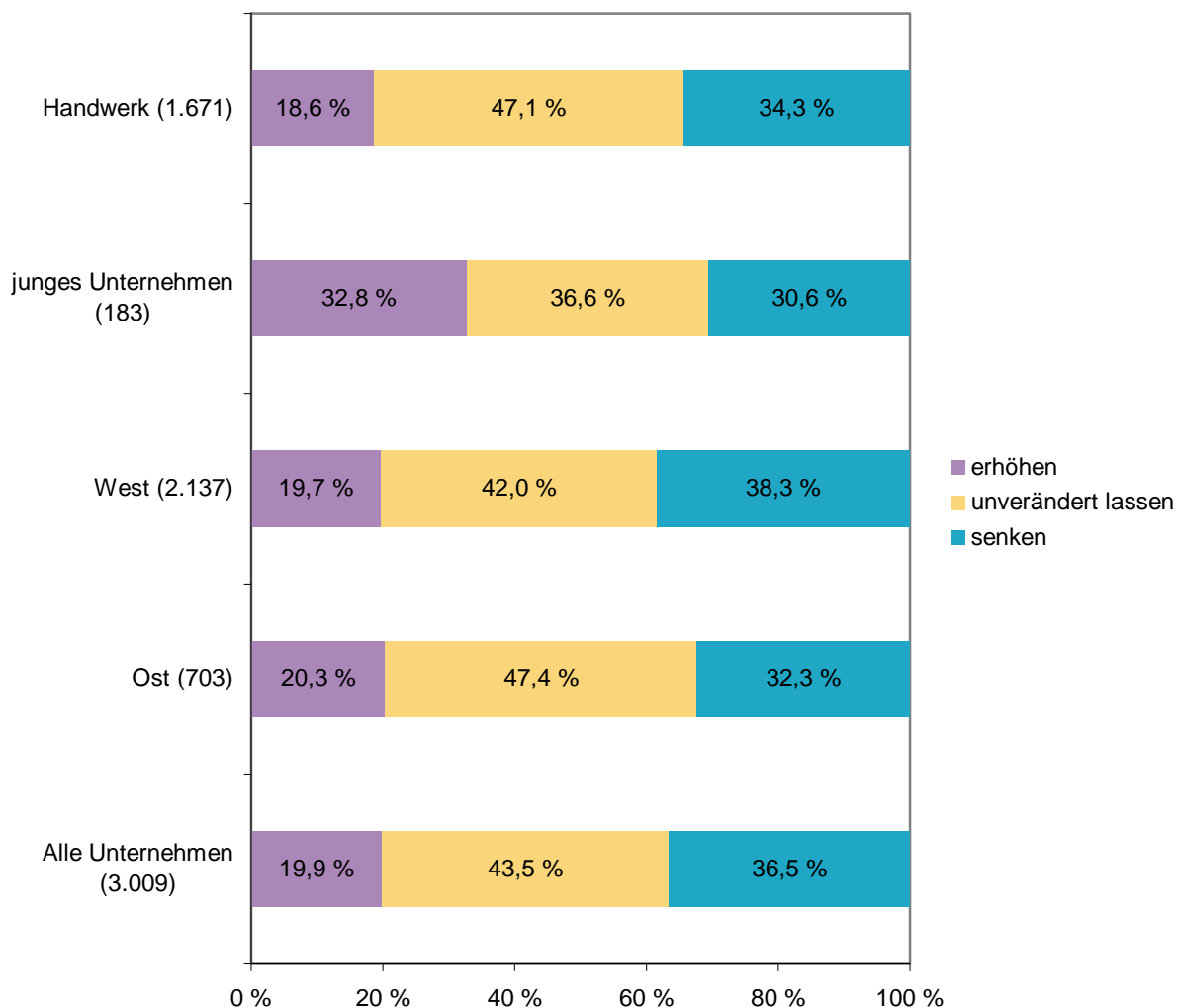
**Grafik 18: Planung von Investitionen nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

Dieses Ergebnis zeigt sich auch bei der Branchenbetrachtung (s. Grafik 19). Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe wurden die Investitionspläne gegenüber dem Vorjahr reduziert. Auch der Groß- und Außenhandel zeigt sich zurückhaltend. In den eher binnenorientierten Branchen wie dem Einzelhandel, dem Bau und den Dienstleistungen ist der geplante Rückgang der Investitionen zwar auch deutlich, aber nicht so sehr ausgeprägt.



**Grafik 19: Planung von Investitionen nach Branchen (Anteile in Prozent)**

Unternehmen mit Sitz in Westdeutschland (38 %) planen deutlich häufiger, ihre Investitionen in den kommenden 12 Monaten zu vermindern als jene im Osten (32 %) (s. Grafik 20). Junge Unternehmen planen dagegen relativ häufig eine Ausweitung der Investitionen (33 %) und seltener als der Durchschnitt Verminderungen (31 %). Darüber hinaus können keine signifikanten Unterschiede bezüglich der geplanten Investitionen zwischen den Unternehmen ermittelt werden.

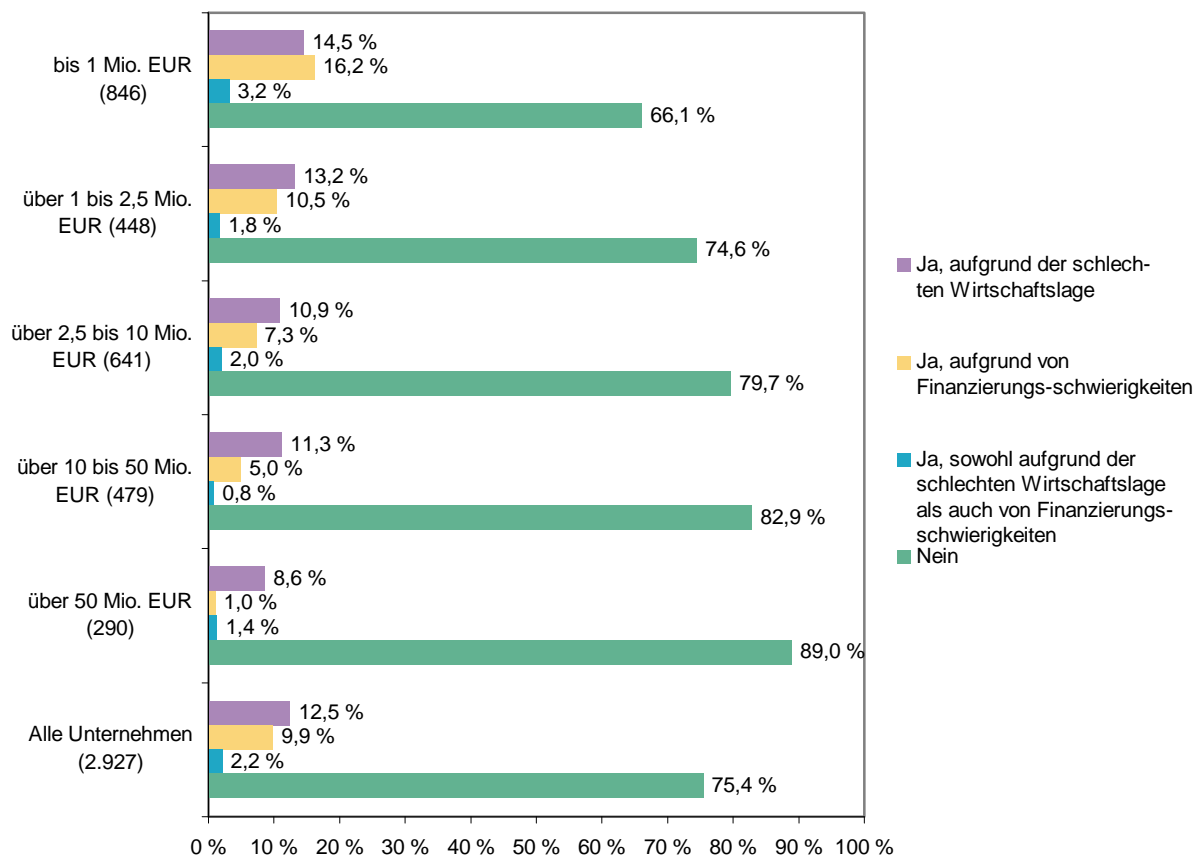


**Grafik 20: Planung von Investitionen nach Handwerk, Unternehmensalter und Region (Anteile in Prozent)**

### 3.2 Nicht getätigte Investitionen

Ein weiterer Indikator für die Beurteilung der Finanzierungssituation ist ob und aus welchen Gründen die Unternehmen in den letzten 12 Monaten geplante Investitionen nicht durchführen konnten. Von den befragten Unternehmen gaben knapp 25 % an, dass Investitionsvorhaben nicht realisiert werden konnten – ein im Vergleich zu den Vorjahren relativ hoher Anteil. Dabei war zwar in der Mehrzahl der Fälle die schlechte wirtschaftliche Lage des betreffenden Unternehmens mit knapp 13 % für eine nicht getätigte Investition verantwortlich. Finanzierungsschwierigkeiten hinderten dagegen wesentlich mehr Unternehmen zu investieren als im Vorjahr (knapp 10 %; +4 Prozentpunkte) und das Zusammenwirken von schlechter Wirtschaftslage und Finanzierungsschwierigkeiten war in über 2 % der Fälle ausschlaggebend (s. Grafik 21). Gegenüber dem Vorjahresbericht ist somit ein deutlicher Anstieg bei den finanzierungsbedingten Problemen beobachtbar. Dies mag angesichts der Finanz- und Konjunkturkrise auch nicht verwundern.

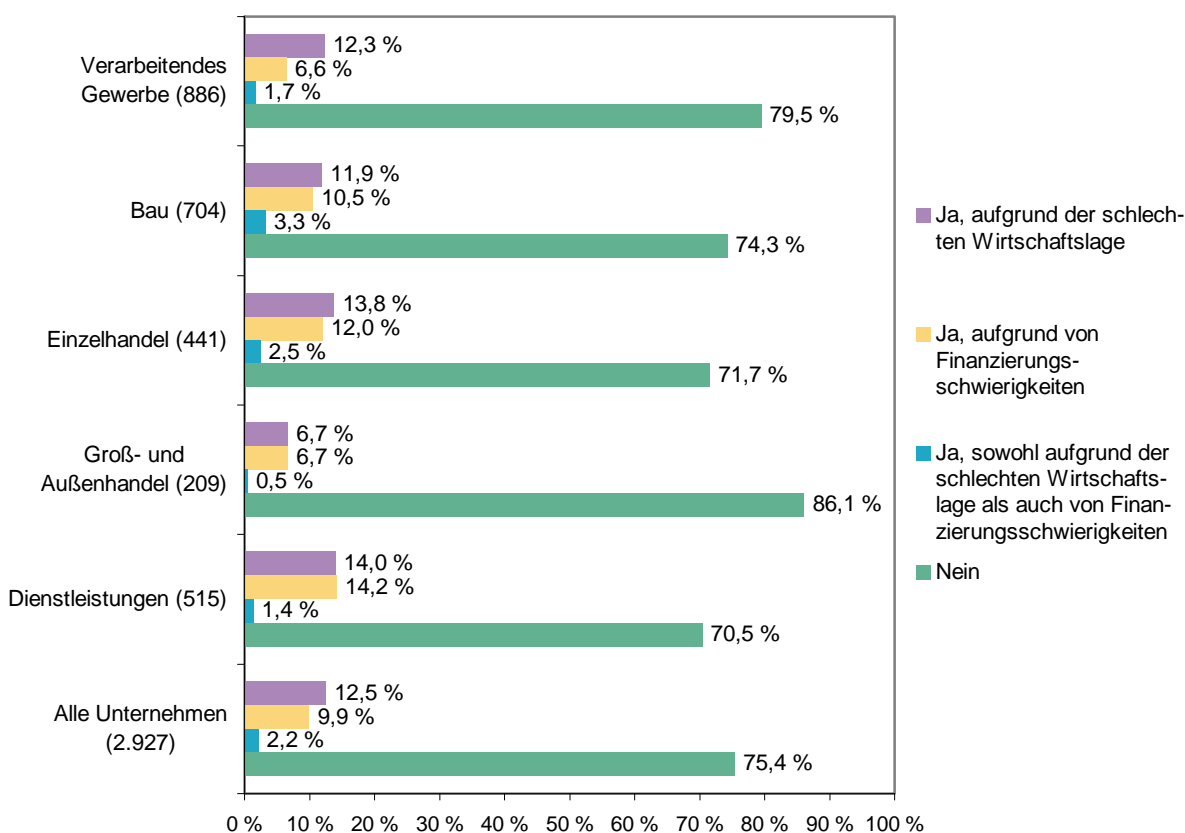
Es zeigt sich ein – wie in den Vorjahren – starker statistischer Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Antwortverhalten. Je kleiner das Unternehmen, desto häufiger konnten geplante Investitionen nicht durchgeführt werden (s. Grafik 21). Während insgesamt 11 % der umsatzstarken Unternehmen ab 50 Mio. EUR Umsatz betroffen waren, lag der Anteil bei den kleinen Unternehmen bis 1 Mio. EUR mit 34 % ca. dreimal so hoch. Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass große Unternehmen ab 10 Mio. EUR Jahresumsatz einen relativ hohen absoluten Zuwachs bei unterlassenen Investitionen aufgrund der schlechten Wirtschaftslage aufweisen (über 7 Prozentpunkte). Bei den kleineren Unternehmen mit einem Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR hat sich der Anteil der Unternehmen, die Finanzierungsschwierigkeiten als ausschlaggebenden Grund angeben, gegenüber dem Vorjahr von 8 % auf 16 % verdoppelt. Generell gilt, je kleiner das Unternehmen, desto eher werden Finanzierungsschwierigkeiten genannt. Bei großen Unternehmen mit über 50 Mio. EUR Jahresumsatz spielten Finanzierungsschwierigkeiten in den letzten 12 Monaten kaum eine Rolle.



**Grafik 21: Geplante Investition nicht getätigt? Nach Unternehmensgröße (Anteile in Prozent)**

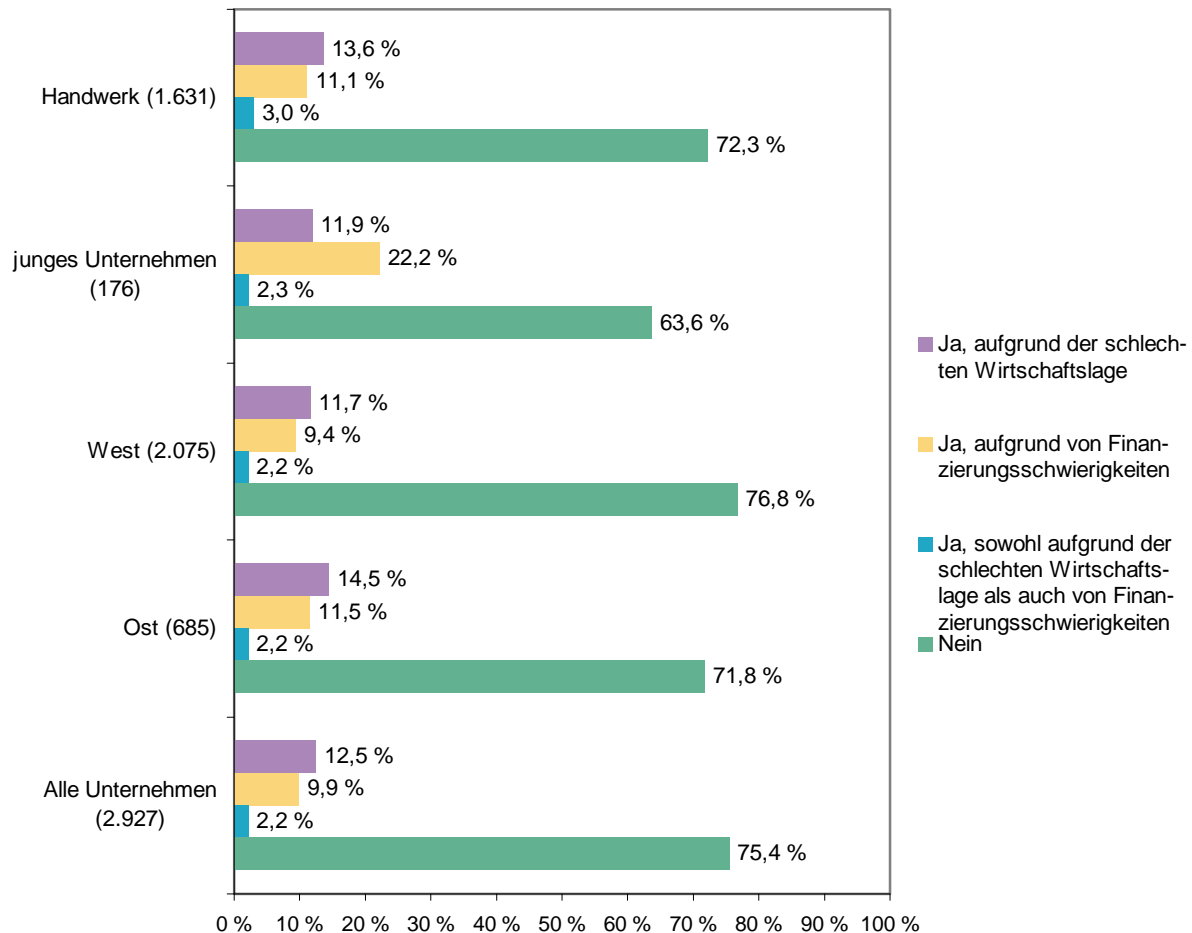
Branchenbezogen ist festzustellen, dass vor allem Unternehmen des Einzelhandels (28 %) und der Dienstleistungsbranche (29 %) seltener ihre geplanten Investitionen in den letzten

12 Monaten tätigen konnten als andere Branchen (s. Grafik 22). Die Gründe für das Scheitern halten sich in diesen Branchen zwischen der schlechten wirtschaftlichen Lage des Unternehmens und den Finanzierungsschwierigkeiten in etwa die Waage. Die wenigsten Probleme hatten – wie im Vorjahr – Unternehmen aus dem Groß- und Außenhandel, ihre Vorhaben zu verwirklichen. Nur 14 % der geplanten Investitionen konnten in dieser Branche nicht getätigt werden, wobei hier ebenfalls die schlechte Wirtschaftslage (7 %) und Finanzierungsschwierigkeiten (7 %) fast zu gleichen Teilen bedeutsam waren. Allein im Verarbeitenden Gewerbe ist es eher die schlechte Wirtschaftslage (12 %), die deutlich häufiger für ein Scheitern von Investitionen verantwortlich war als Finanzierungsschwierigkeiten (7 %).



**Grafik 22: Geplante Investition nicht getätigt? Nach Branchen (Anteile in Prozent)**

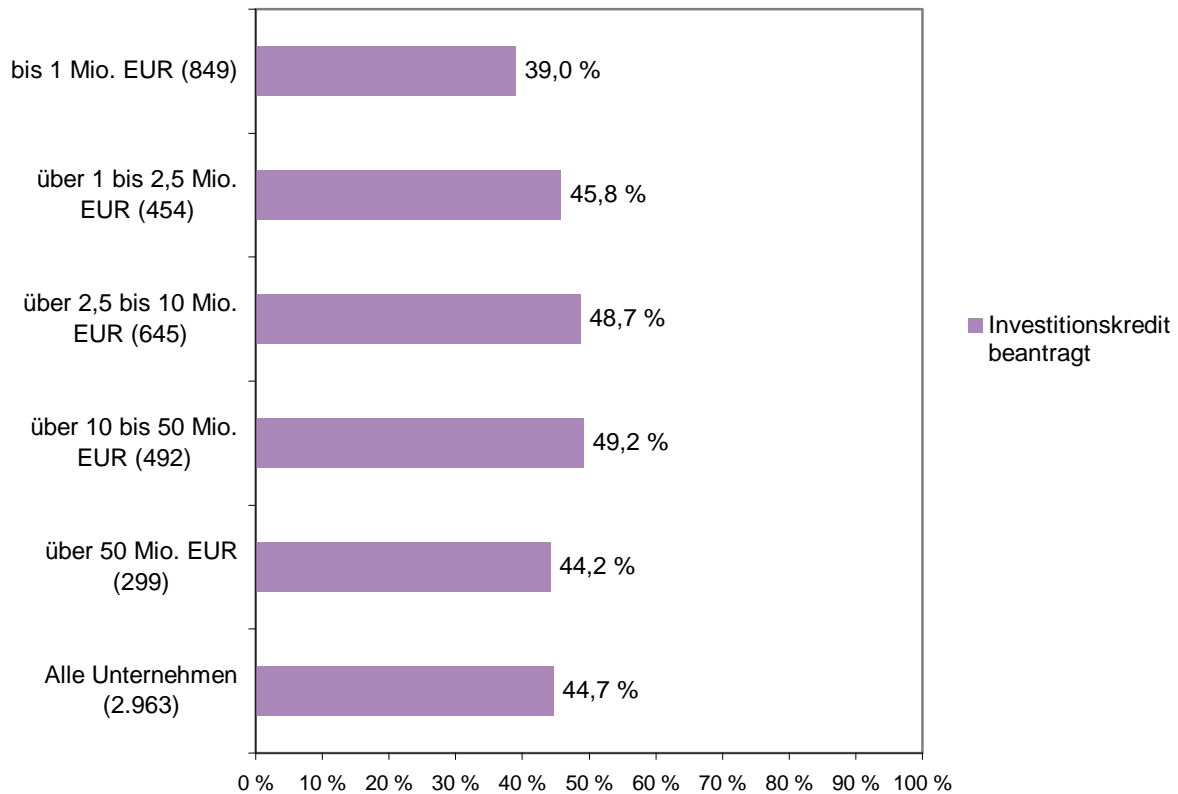
Besondere Probleme haben jüngere Unternehmen (s. Grafik 23). Bei jungen Unternehmen geben 36 % an, dass geplante Investitionen nicht durchgeführt werden konnten. Hauptgrund dafür waren allein Finanzierungsschwierigkeiten (22 %). Hier kommen wieder die erheblichen Finanzierungsprobleme der jungen Unternehmen zum Ausdruck. Anders als es Grafik 22 zumindest teilweise suggeriert, zeigen die zusätzlich durchgeführten multivariaten Untersuchungen, dass die Zugehörigkeit zum Handwerk sowie die Region des Unternehmenssitzes für das Nichtzustandekommen von Investitionsprojekten keine Rolle spielen.



**Grafik 23: Geplante Investition nicht getätigt? Nach Handwerk, Unternehmensalter und Region (Anteile in Prozent)**

### 3.3 Kreditfinanzierte Investitionen

Der Anteil der befragten Unternehmen, die in den letzten 12 Monaten einen Bankkredit beantragt haben, um ein Investitionsprojekt durchführen zu können, ist gegenüber dem Vorjahr fast unverändert geblieben und beläuft sich auf 45 % (s. Grafik 24). Insbesondere mittlere Unternehmen mit einem Umsatz zwischen 2,5 und 50 Mio. EUR haben wiederum überdurchschnittlich häufig Kredite beantragt. Die Gründe hierfür dürften darin liegen, dass kleinere Unternehmen Investitionen offenbar stärker aus liquiden Mitteln finanzieren, auf Verwandte und Freunde oder andere Quellen des informellen Kapitalmarktes zurückgreifen, während großen Unternehmen zahlreiche andere Finanzierungsquellen auf dem Kapitalmarkt offen stehen. Ostdeutsche Unternehmen haben signifikant weniger Investitionskredite beantragt (39 %) als westdeutsche (47 %) (ohne Grafik).

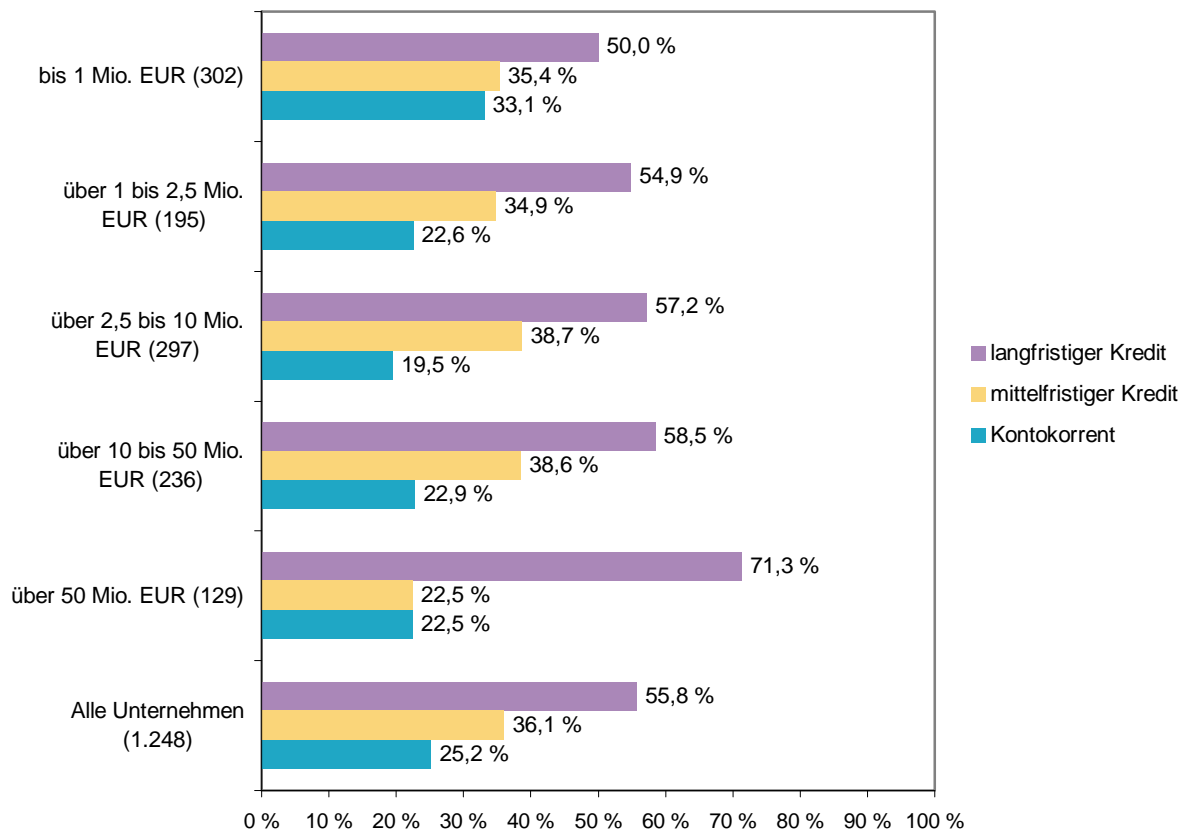


**Grafik 24: Kredit für Investition beantragt? Nach Unternehmensgröße (Anteile in Prozent)**

In der diesjährigen Studie wurden die Unternehmen zum zweiten Mal befragt, welche Fristigkeit der von ihnen beantragte Kredit hat. Dabei antworteten die Unternehmen, dass sie in 56 % der Fälle um langfristige Geldleihe baten. Ein mittelfristiger Kredit wurde von 36 % und ein Kontokorrentkredit wurde von einem Viertel der Unternehmen beantragt (s. Grafik 25).

Gegenüber dem Vorjahr hat sich keine strukturelle Veränderung im Antwortmuster ergeben. Festzustellen ist z. B. wiederum, dass kleine Unternehmen unter 1 Mio. EUR Jahresumsatz deutlich häufiger (33 %) Kontokorrentkredite zur Finanzierung von Investitionen in Anspruch nehmen. Dieser Sachverhalt könnte durch größere Schwierigkeiten kleinerer Unternehmen bei der Aufnahme von Krediten bedingt sein und einen Hinweis darauf darstellen, dass kleinere Unternehmen ihre Investitionen seltener über langfristige Kredite finanzieren können. Sie sind somit gezwungen, ihre Investitionen häufiger fristeninkongruent sowie zu teureren Konditionen zu finanzieren.<sup>15</sup> Vor allem jüngere Unternehmen (45 %) nutzen Kontokorrentkredite zur Investitionsfinanzierung (ohne Grafik), was wiederum auf besondere Probleme bei jungen Unternehmen hinweist.

<sup>15</sup> Vgl. dazu auch Reize (2006).

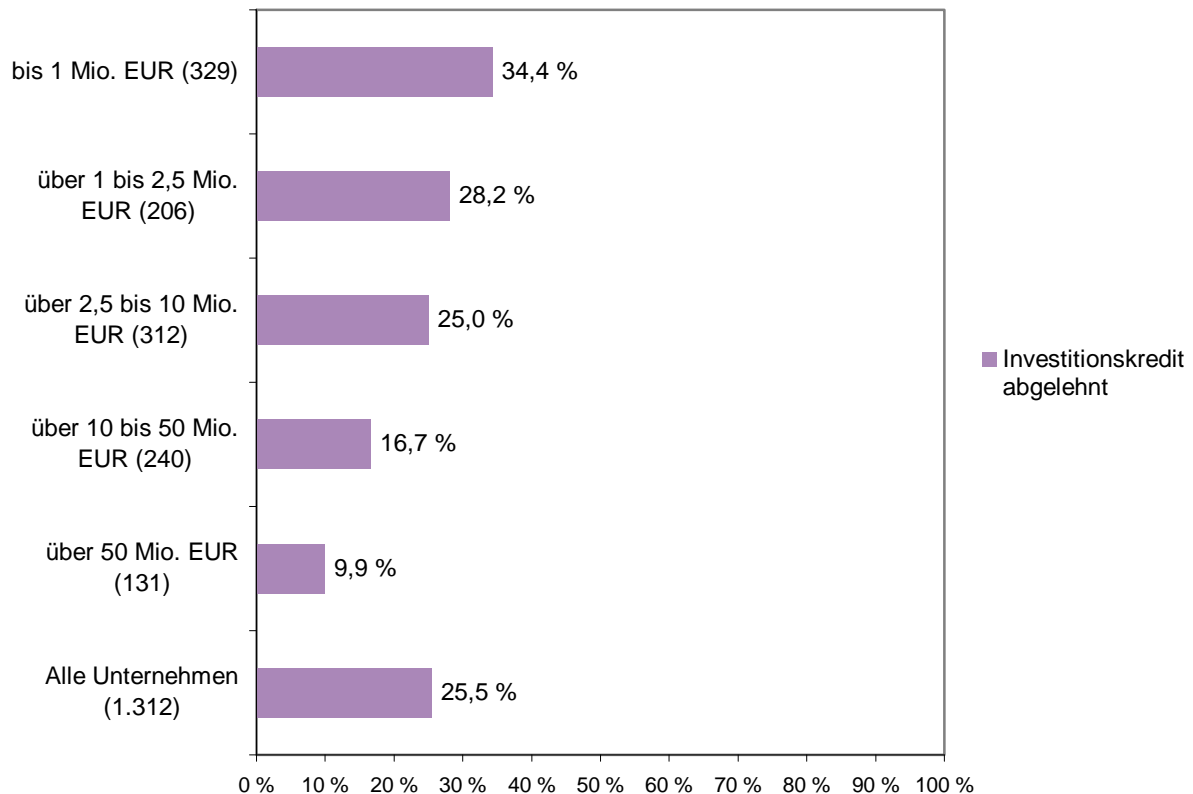


**Grafik 25: Welcher Kredit für Investitionen? Nach Umsatz (Anteile in Prozent)**

In knapp 26 % der Fälle wurde den befragten Unternehmen, die einen Investitionskredit beantragt haben, der Kredit nicht gewährt (s. Grafik 26). Im Vergleich zum Befragungszeitraum des Vorjahresberichts, in dem 21 % der Unternehmen der Kreditantrag abgelehnt wurde, ist dieser Anteil gestiegen. Die höhere Ablehnungsquote dürfte Ausdruck der im Lauf des Jahres 2008 deutlich gestiegenen Risikosensitivität der Kreditinstitute sein. Wie auch in den Vorjahren fällt bei kleineren Unternehmen die Ablehnungsquote deutlich höher aus. Während nur knapp 10 % der Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 50 Mio. EUR von der Ablehnung eines Kreditwunsches berichten, sind es bei den Unternehmen bis 1 Mio. EUR gut drei Mal so viele (34 %).

Bemerkenswert ist, dass sich in den Randklassen nur wenige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben haben. Die Ablehnungsquote bei den kleinsten und größten Unternehmen ist nahezu konstant geblieben. Deutliche Zuwächse in der Ablehnungsquote haben sich dagegen in den Größenklassen zwischen 2,5 bis 10 Mio. sowie 10 bis 50 Mio. EUR Jahresumsatz ergeben (+8,1 bzw. +9,6 Prozentpunkte). Dabei verwundert, dass diese Größenklassen im Vergleich zu den übrigen am wenigsten über zunehmende Finanzierungsschwierigkeiten klagen (vgl. Kapitel 2).

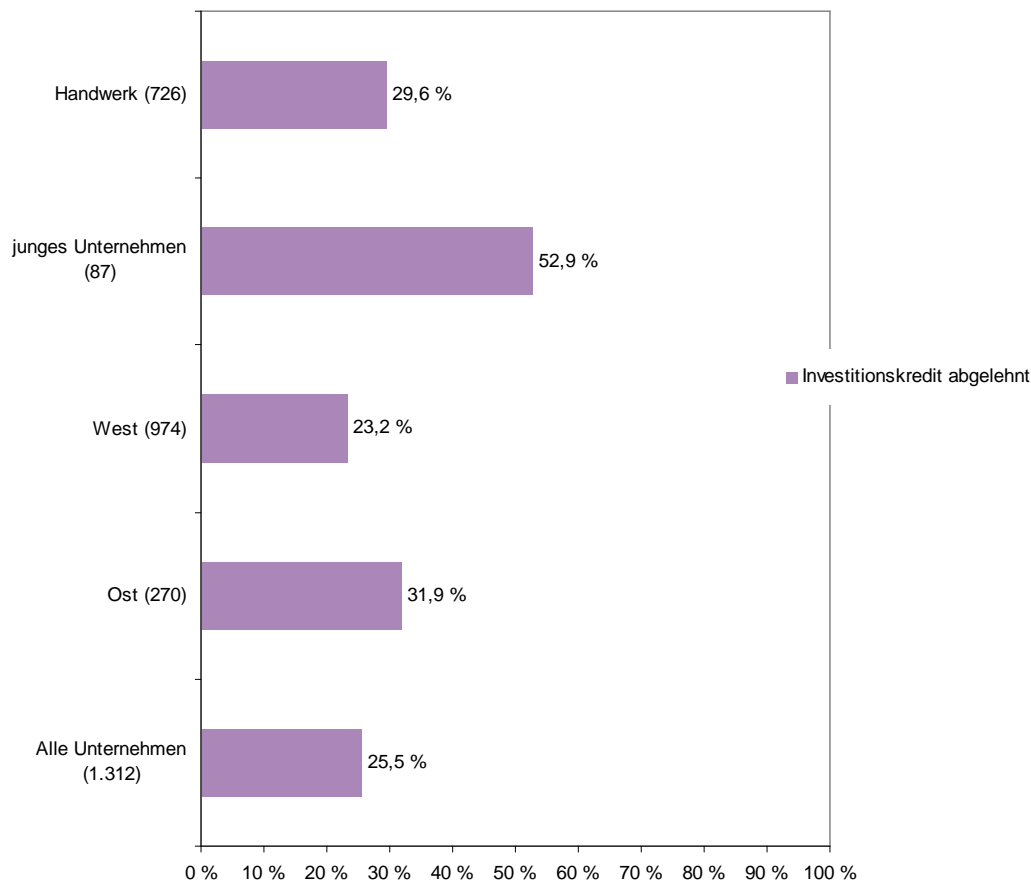




**Grafik 26: Investitionskreditantrag abgelehnt nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

Des Weiteren zeigt sich, dass Kreditanträge von Unternehmen aus dem Einzelhandel (31 %) und der Dienstleistungsbranche (33 %) häufiger abgelehnt wurden (ohne Grafik). Kunden von Privatbanken mussten ebenfalls signifikant häufiger mit einer Ablehnung rechnen (über 27 %) (ohne Grafik). Auch Anträge von jungen Unternehmen (53 %) und von Handwerksunternehmen konnten häufiger nicht gewährt werden (s. Grafik 27). Dieser Zusammenhang verschwindet jedoch, wenn in der Untersuchung auch die Eigenkapitalquote der Unternehmen berücksichtigt wird. Zwischen ost- (32 %) und westdeutschen (23 %) Unternehmen war dagegen kein signifikanter Unterschied auszumachen. Hier sind andere Gründe als der Sitz in einer bestimmten Region für den Unterschied im Antwortverhalten ausschlaggebend (Größe, Branche, etc.).

Bei der multivariaten Analyse zeigt sich wiederum deutlich der Einfluss der Eigenkapitalquote. Je höher die Eigenkapitalquote, desto seltener musste ein Unternehmen die Ablehnung eines Kreditantrages hinnehmen. Natürlich darf man das Ergebnis nicht so interpretieren, dass eine simple Erhöhung der Eigenmittel ausreicht, um alle Finanzierungsprobleme zu lösen. Denn eine hohe Eigenkapitalquote ist oft Ausdruck des Erfolgs und damit der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens über lange Jahre.

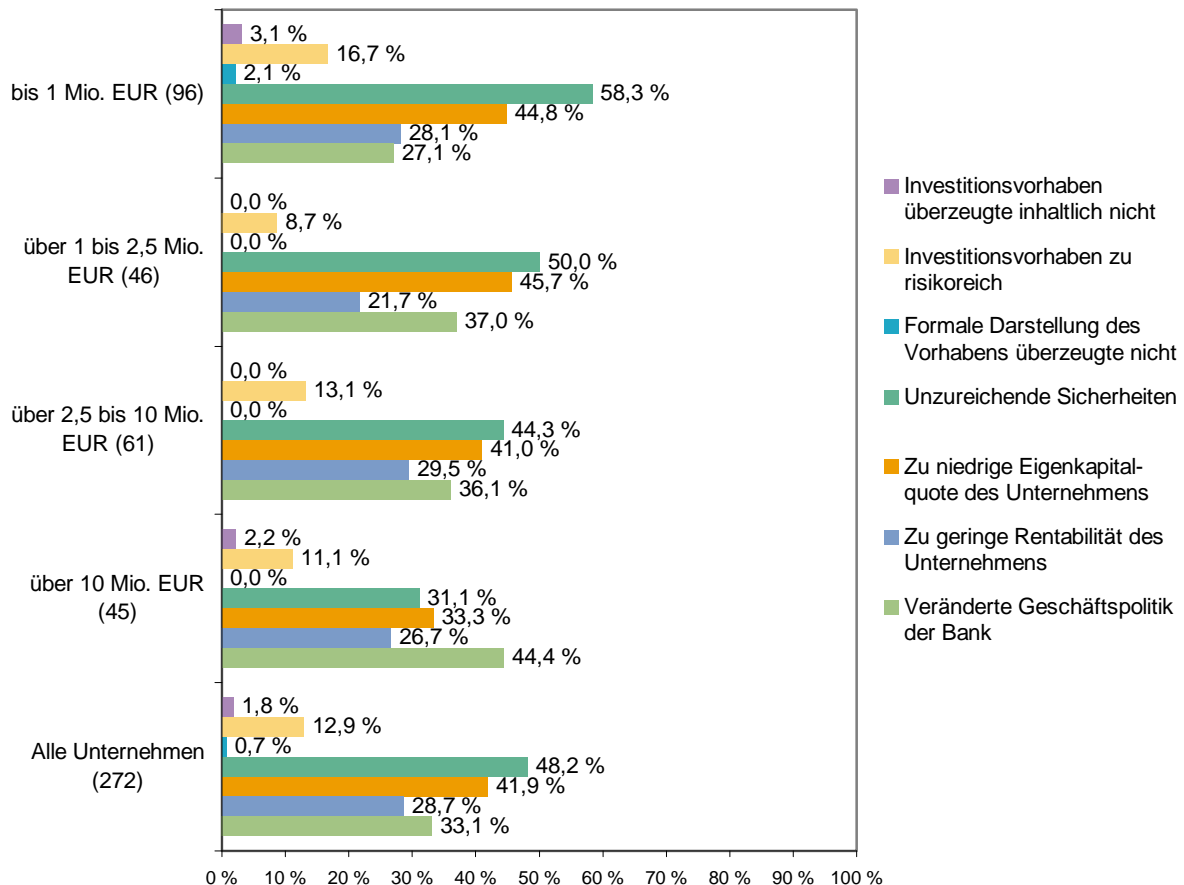


**Grafik 27: Investitionskreditantrag abgelehnt nach Handwerk, Unternehmensalter und Region (Anteile in Prozent)**

Wie in jedem Jahr wurden die Unternehmen auch dieses Mal nach den Gründen für eine Ablehnung von Investitionskreditanträgen gefragt. Unzureichende Sicherheiten wurden – wie in den Vorjahren – dabei von den antwortenden Unternehmen am häufigsten genannt, 48 % der Ablehnungen sind darauf zurückzuführen. Somit bestätigt sich wieder der bereits in Kapitel 2 ermittelte Befund der hohen Bedeutung von Sicherheiten für den Kreditzugang. Wenig überraschend rangiert die Eigenkapitalquote als zentraler Indikator für die Bonität eines Unternehmens mit 42 % der Nennungen auf der zweiten Position.<sup>16</sup> Am Dritthäufigsten wird von den Unternehmen eine veränderte Geschäftspolitik der Bank genannt (33 %), gefolgt von einer zu geringen Rentabilität des Unternehmens (29 %). Wegen der mit dem Investitionsvorhaben verbundenen hohen Risiken wurden 13 % der Kreditanträge verweigert. Die geringste Rolle spielten eine mangelnde Überzeugungskraft der Inhalte (2 %) sowie die formale Darstellung des Vorhabens (1 %) (s. Grafik 28). Auffällig ist, dass im Vergleich zum Vorjahr der Grund „Veränderte Geschäftspolitik der Bank“ deutlich zugenommen hat (+5 Prozent-

<sup>16</sup> Die hohe Bedeutung kann in empirischen Untersuchungen immer wieder bestätigt werden. Vgl. beispielsweise Zimmermann (2007b), Zimmermann (2006), Reize und Lo (2008) sowie Reize (2005).

punkte), während alle anderen Gründe in ihrer Bedeutung stagnierten oder leicht abgenommen haben. Dies mag ein weiteres Zeichen für eine gestiegene Risikosensitivität der Kreditinstitute sein, die sich auch im generellen Vergaberhalten der Banken niederschlägt. Mit Rücksicht auf die geringe Fallzahl bei der Beantwortung dieser Frage ist eine genauere Untersuchung der Einflussfaktoren Umsatz, Branche, Region, Alter und Rechtsform nicht möglich.

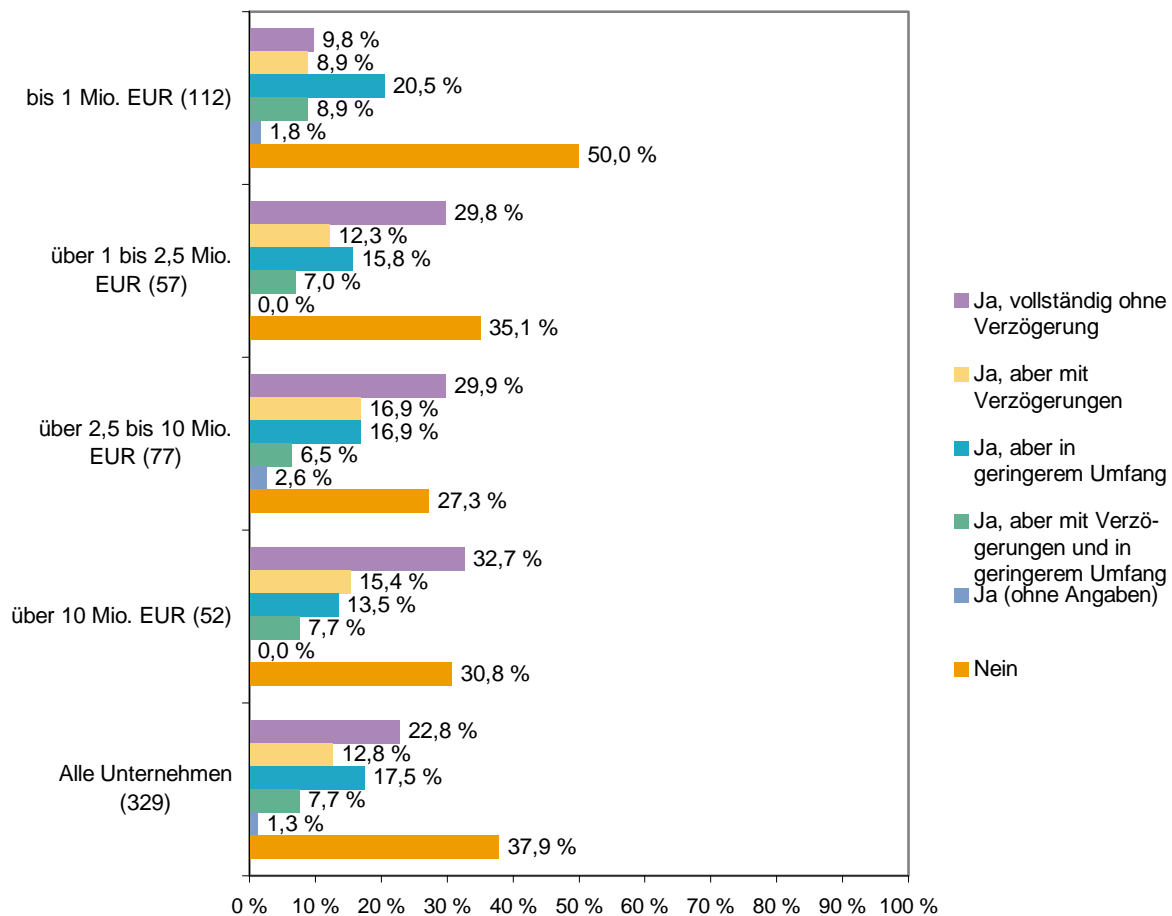


Anmerkung: Mehrfachnennung möglich

### Grafik 28: Gründe für die Ablehnung eines Investitionskredits nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)

Abschließend wurden die Unternehmen befragt, ob sie trotz abgelehntem Investitionskredit ihr Vorhaben durchführen konnten. 38 % der Befragten konnten das Projekt nicht mehr weiterverfolgen (s. Grafik 29) – das sind über 6 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Knapp 40 % der von der Kreditablehnung Betroffenen konnte zwar das Projekt angehen, allerdings nur unter Einschränkungen. Fast 13 % meldeten zeitliche Verzögerungen und knapp 18 % Einbußen im Umfang. Von beiden Einschränkungen waren nahezu 8 % betroffen. Vollständig und ohne Verzögerung konnten 23 % der Unternehmen ihr Investitionsprojekt realisieren, obwohl ihr Kreditantrag abgelehnt wurde. Auch bei dieser Frage stellt sich das Problem der

zu geringen Fallzahl, sodass auch hier weitere statistische Zusammenhangsanalysen hinsichtlich Umsatz, Branche, Region, Alter und Rechtsform nicht ausgewiesen werden.



Anmerkung: Mehrfachnennung möglich

**Grafik 29: Investitionskreditwunsch abgelehnt, Vorhaben dennoch ausgeführt? Nach Umsatzgrößenklassen (Anteile in Prozent)**

**Zwischenfazit:**

Das Investitionsklima war im Jahr 2008 noch gut. So hat mit 66 % der Unternehmen auch in der diesjährigen Befragung ein hoher Anteil der Unternehmen in den letzten 12 Monaten Investitionen getätigt. Die noch relativ gute konjunkturelle Lage im Jahr 2008 zeigt sich daran, dass mit einem Anteil von 51 % Erweiterungsinvestitionen im Vordergrund standen. Es mag angesichts der Krise aber nicht verwundern, dass mehr Unternehmen im laufenden Jahr ihre Investitionen reduzieren wollen, als dass Unternehmen eine Ausweitung beabsichtigen. Je größer z. B. das Unternehmen, desto eher plant es, 2009 das Investitionsvolumen zu senken. So sind es gerade die Unternehmen, die vor der Finanz- und Konjunkturkrise mehr investiert haben als andere, die ihre Planungen für 2009 nach unten revidiert haben.

Knapp 25 % der Unternehmen konnten in den letzten 12 Monaten geplante Investitionsvorhaben nicht durchführen. Vor allem kleinere Unternehmen waren davon betroffen. Zwar war dies bei den betroffenen Unternehmen in der Mehrzahl auf die wirtschaftliche Lage zurückzuführen. Finanzierungsschwierigkeiten als Grund für unterlassene Investitionen haben aber stark an Bedeutung gewonnen, was angesichts der Krise nicht verwundern mag. Bemerkenswert ist, dass insbesondere kleine Unternehmen Investitionen aufgrund von Finanzierungsrestriktionen unterlassen haben, während bei den Großunternehmen ab 50 Mio. EUR Jahresumsatz fast ausschließlich die schlechte Wirtschaftslage als Grund angeführt wurde. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass Großunternehmen bis zum aktuellen Rand weiterhin im Durchschnitt einen noch vergleichsweise guten Zugang zur Finanzierung haben.

45 % der Investoren haben Kredite für die Finanzierung von Investitionen beantragt, was in etwa dem Vorjahreswert entspricht. Mit knapp 26 % der Fälle wurde im Vergleich zum Vorjahr mehr Unternehmen (+5 Prozentpunkte), die einen Investitionskredit beantragt haben, der Kredit nicht gewährt, was Ausdruck der im Lauf des Jahres 2008 deutlich gestiegenen Risikosensitivität der Kreditinstitute sein dürfte. Dies kommt auch in der sehr hohen Ablehnungsquote der Anträge von jungen Unternehmen zum Ausdruck (53 %). Auch Kunden von Privatbanken mussten eher als die Kunden der übrigen Kreditinstitute ein „Nein“ hören. Bei einer tiefergehenden Analyse zeigt sich deutlich der Einfluss der Eigenkapitalquote. Je höher die Eigenkapitalquote, desto seltener mussten ein Unternehmen die Ablehnung eines Kreditantrages hinnehmen.

Wenn ein Unternehmen eine Kreditablehnung erfahren hat, war das Vorhaben stark gefährdet. Knapp zwei Fünftel der betroffenen Unternehmen konnten infolgedessen ihr Investitionsvorhaben nicht mehr verwirklichen und lediglich 23 % konnten ohne Einbußen und ohne Verzögerung wie geplant agieren.



#### 4. Fazit

Die diesjährige Umfrage zeigt für den Zeitraum zwischen dem ersten Quartal 2008 und dem ersten Quartal 2009 eine erhebliche Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen – tendenziell für alle Unternehmen. Die Finanzkrise in Kombination mit der Konjunkturkrise zeigt nun ihre Wirkung überaus deutlich. Besonders kleine und besonders große Unternehmen melden mehr als mittelgroße Unternehmen Probleme. Junge Unternehmen melden sogar mehrheitlich (55 %) schlechtere Finanzierungsbedingungen. Gerade bei jungen Unternehmen, die noch keine lange Historie aufweisen, ist die Risikoeinschätzung schwierig, sodass hier in wirtschaftlich unsicheren Zeiten relativ schnell schwierigere Finanzierungsbedingungen resultieren. Allerdings erscheint im langjährigen Vergleich die aktuelle Finanzierungssituation noch nicht das negative Ausmaß der Jahre 2002 bis 2003 erreicht zu haben.

Als Hauptgründe für die Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen führen die Unternehmen wie in den Vorjahren vor allem höhere Anforderungen an die Dokumentation von Vorhaben (80 %) und die Offenlegung von Geschäftszahlen (77 %) an. Es folgen gestiegene Anforderungen an die Sicherheiten (75 %), steigende Zinsen und lange Bearbeitungs-, bzw. Entscheidungsdauern (jeweils 62 %).

Über Probleme, überhaupt Kredite – auch zu ungünstigeren Konditionen – zu erhalten, berichten in diesem Jahr über 49 % der Unternehmen, die Schwierigkeiten beim Kreditzugang melden. Dies ist beunruhigend, denn wenn man berücksichtigt, dass deutlich mehr Unternehmen als im Vorjahr einen schwieriger gewordenen Kreditzugang vermelden, ist der Anteil der Unternehmen, die sagen, Probleme zu haben, überhaupt einen Kredit zu erhalten, an *allen* befragten Unternehmen deutlich auf 17,5 % gestiegen – ein historisch sehr hoher Wert.

Große Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR haben allerdings weiterhin seltener als kleinere Unternehmen Probleme, überhaupt Kredit zu erhalten. Meist haben sich bei den großen Unternehmen ab 50 Mio. EUR Jahresumsatz vor allem die *Finanzierungsbedingungen* deutlich verschlechtert (insbesondere Klima, Bearbeitungsdauern, Konditionen), der *Zugang* zur Finanzierung ist aber noch relativ offen. Dies bedeutet, dass viele große Unternehmen, die es in den letzten Jahren gewohnt waren, gute Finanzierungsbedingungen vorzufinden, nun ein raueres Klima in der Unternehmensfinanzierung zu spüren bekommen. Untermauert wird dies durch das Ergebnis, dass Großunternehmen (Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR) mit über 22 % überdurchschnittlich über eine Verschlechterung ihrer Ratingnote bei ihrer Hausbank berichten. Dies alles kann mit erklären, warum relativ viele Großunternehmen über einen schwierigeren Kreditzugang klagen, obwohl es im

Durchschnitt bei ihnen vergleichsweise weniger Probleme gibt, überhaupt Kredite zu bekommen.

Mit 66 % der Unternehmen hat auch in der diesjährigen Befragung ein hoher Anteil der Unternehmen angegeben, in den letzten 12 Monaten Investitionen getätigt zu haben. Die noch relativ gute Ausgangslage im Vorjahr kommt darin zum Ausdruck, dass mit einem Anteil von 51 % Erweiterungsinvestitionen im Vordergrund standen. Für das laufende Jahr sieht es aber angesichts der Krise anders aus. Mehr Unternehmen geben an, im laufenden Jahr ihre Investitionen reduzieren zu wollen, als dass Unternehmen eine Ausweitung beabsichtigen. Gerade die Unternehmen, die vor der Finanz- und Konjunkturkrise mehr investiert haben als andere, haben ihre Planungen für 2009 nach unten revidiert – insbesondere größere Unternehmen sowie Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe.

Insgesamt war es rund einem Viertel der Unternehmen in den letzten 12 Monaten nicht möglich, eine bereits geplante Investition zu tätigen. Wie im Vorjahr waren vor allem kleinere Unternehmen davon betroffen. Zwar war dies bei den betroffenen Unternehmen in der Mehrzahl auf die wirtschaftliche Lage zurückzuführen (13 %). Finanzierungsschwierigkeiten als Grund haben aber massiv an Bedeutung gewonnen (10 %). In erster Linie sind es kleinere Unternehmen, die angeben, aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten Investitionen unterlassen zu haben (16 %), Großunternehmen ab 50 Mio. EUR Jahresumsatz sind dagegen bisher kaum betroffen (1 %). Hier ist es in erster Linie die schlechte eigene Lage, die sie von geplanten Investitionen abgehalten hat (9 %).

Wie etwa im Vorjahr haben 45 % der Unternehmen Kredite für Investitionen beantragt. Allerdings mussten mit knapp 26 % in diesem Jahr mehr Unternehmen eine Ablehnung ihres Antrags hinnehmen. Vor allem kleinere und junge Unternehmen sind von Kreditablehnungen betroffen. Deutliche Zuwächse haben sich auch in den mittleren Größenklassen zwischen 2,5 bis 10 Mio. (+8,1 auf 25 %) sowie 10 bis 50 Mio. EUR Jahresumsatz (+9,6 auf fast 17 %) ergeben, sodass auch diese die höhere Risikosensitivität der Kreditinstitute zu spüren bekommen. Wenn ein Unternehmen eine Kreditablehnung erfahren hat, war das Vorhaben stark gefährdet. 38 % der betroffenen Unternehmen konnten infolgedessen ihr Investitionsvorhaben nicht mehr verwirklichen und nur 23 % konnten es vollständig und ohne Verzögerung umsetzen.

Die Finanzierungslage scheint insgesamt noch nicht so kritisch zu sein wie in den Jahren 2002 und 2003 und es kann derzeit noch davon ausgegangen werden, dass keine allgemeine Kreditklemme in dem Sinn vorliegt, dass ein Unternehmen mit mittlerer Bonität Schwierigkeiten hat, überhaupt eine Finanzierung zu erhalten. Allerdings ist zu befürchten, dass sich die Situation in den nächsten Monaten verschärfen könnte, wenn die Unternehmensinsol-



venzen im Zug der Rezession deutlich zunehmen. Eine Verschärfung der Finanzierungsbedingungen ist durchaus realistisch, denn die Erwartungen sind nicht positiv. Einerseits erwarten die Kreditinstitute für die nächsten drei Monate eine weitere Verschlechterung des Zugangs zu Krediten, wie die Auswertung des letzten Bank Lending Survey zeigt. Andererseits ergab die zu der Unternehmensbefragung zusätzlich durchgeführte Befragung der Finanzierungsexperten, dass ein großer Teil insbesondere bei längerfristigen Finanzierungen mit weiteren Verschlechterungen rechnet. Es ist daher nicht auszuschließen, dass in den nächsten Monaten zu einer Situation kommen kann, die man als Kreditklemme bezeichnen könnte.



## Literaturverzeichnis

- Europäische Zentralbank (Hrsg.) (2009), The Euro Area Bank Lending Survey, auf: [http://www.ecb.int/stats/pdf/blssurvey\\_200902.pdf?d1e139b587107cdbe054cc776a61aa67](http://www.ecb.int/stats/pdf/blssurvey_200902.pdf?d1e139b587107cdbe054cc776a61aa67)).
- Plankensteiner, D. (2009): Finanzierungssituation deutscher Unternehmen Anfang 2009, KfW-Research. Wirtschaftsobserver online. Nr. 44, November 2009
- Reize, F. (2005), Investitionsfinanzierung im Mittelstand – Gibt es ausreichend Kredite für kleine und mittlere Unternehmen? Mittelstands- und Strukturpolitik 33, S. 17 – 42.
- Reize, F. (2006), KfW-Mittelstandspanel 2006. Mittelstand: Jobmotor der deutschen Wirtschaft. KfW-Sonderpublikation.
- Reize, F und V. Lo (2008), KfW-Mittelstandspanel 2008. Mittelstand - auch kleine Unternehmen - erfolgreich im Ausland! KfW-Sonderpublikation.
- Reize, F. und V. Zimmermann (2008), Die Entwicklung der Eigenkapitalausstattung kleiner und mittlerer Unternehmen 2002 bis 2005, KfW-Research. Wirtschaftsobserver online. Nr. 36, Juni 2008.
- Zimmermann, V. (2006), Entwicklung und Determinanten des Zugangs zu Bankkrediten. KfW-Research. Mittelstands- und Strukturpolitik 35, S. 45-76.
- Zimmermann, V. (2007a), Kreditsicherheiten – Wahrnehmung der Anforderungen und eingesetzte Instrumente, KfW-Research. Wirtschaftsobserver online. Nr. 29, November 2007.
- Zimmermann, V. (2007b), Immaterielle Vermögenswerte als Sicherheiten bei der Kreditvergabe, KfW-Research. Mittelstands- und Strukturpolitik 39, S.80 - 118.
- Zimmermann, V. (2008), Der Zugang zu Krediten. Entwicklung im Zeitablauf, Beurteilung und Bedeutung von Teilaspekten aus Unternehmenssicht, Mittelstands- und Strukturpolitik 41.

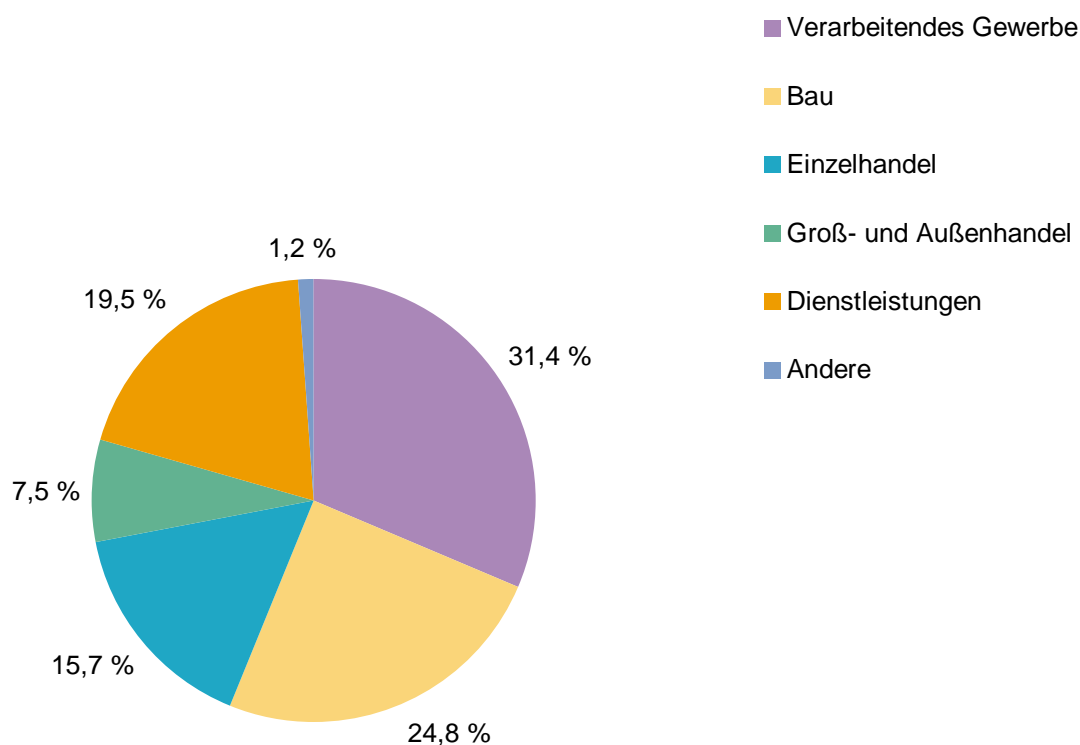


## Anhang

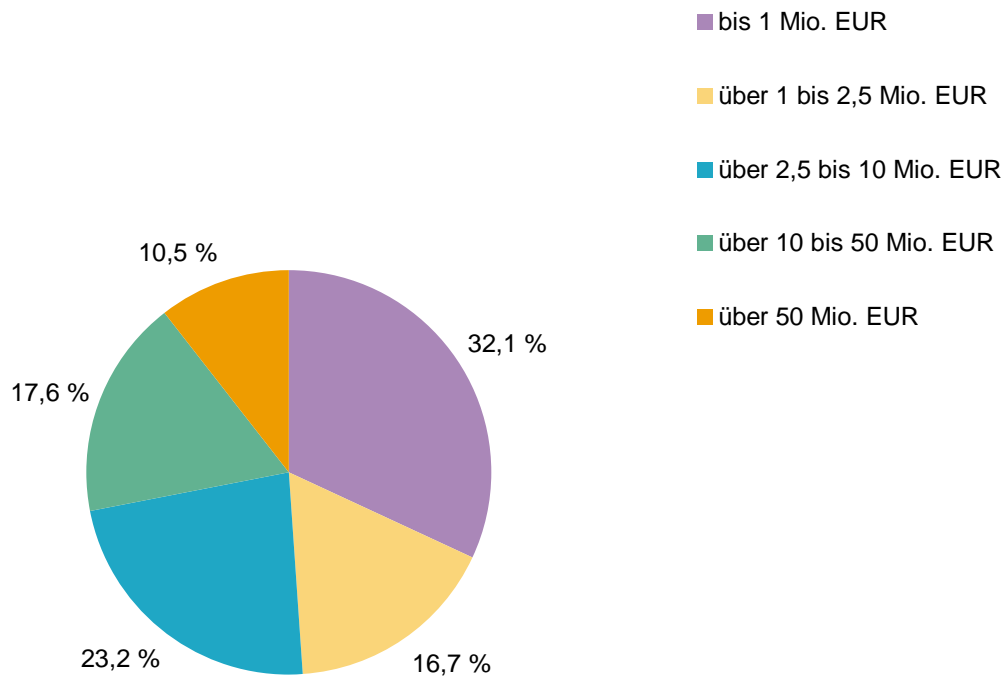
### Struktur des Samples

Insgesamt wurden rund 40.000 Fragebögen an die teilnehmenden Verbände versandt, welche die Verbände wiederum an ihre Mitglieder weiterverteilt haben. Der Rücklauf betrug dieses Jahr 3.187 Fragebögen, von denen 25 als Duplikate ausgeschieden wurden. Somit bilden 3.175 Fragebögen die Basis für die Analyse. Durch fehlende Angaben (z. B. Antwortverweigerungen oder wenn Fragen auf bestimmte Unternehmen nicht zutreffen) kann sich die Zahl bei einzelnen Fragen weiter reduzieren.

Die Struktur des Samples kann den folgenden Schaubildern entnommen werden.

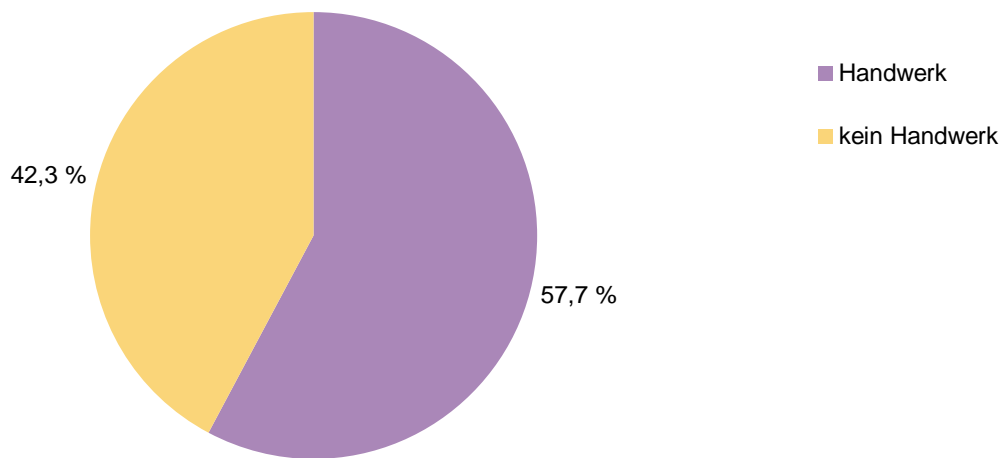


**Grafik 29: Struktur des Samples nach Branchen**

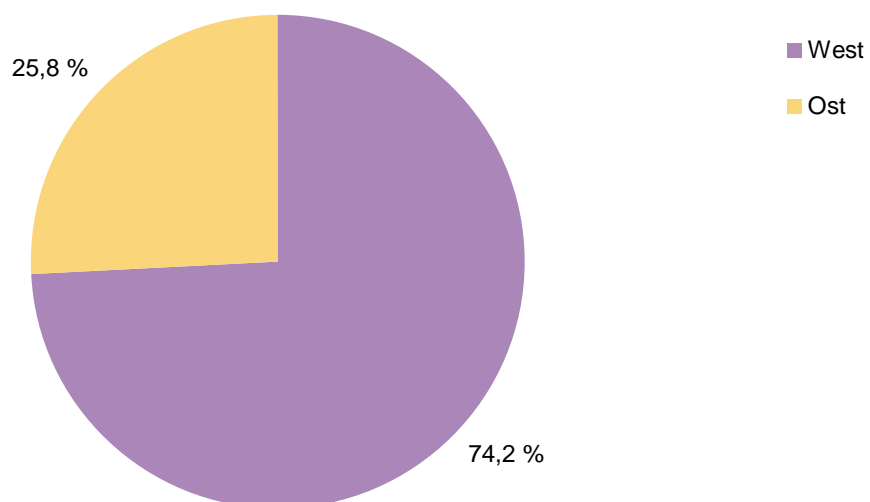


**Grafik 30: Struktur des Samples nach Umsatzgrößenklassen**

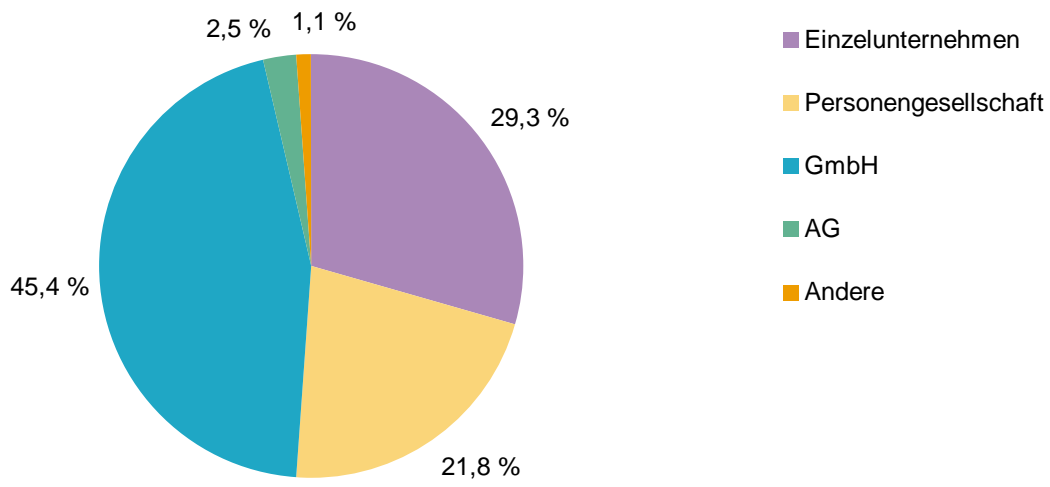
Die Anteile einer bestimmten Umsatzgrößenklasse oder einer bestimmten Branche am Sample spiegeln nicht notwendigerweise den Anteil aller Unternehmen dieser Größenordnung oder Branche an der gesamten Volkswirtschaft wider, eine entsprechende Korrektur wird in der vorliegenden Studie wie auch schon in den Vorjahren nicht vorgenommen.



**Grafik 31: Struktur des Samples nach Zugehörigkeit zum Handwerk**

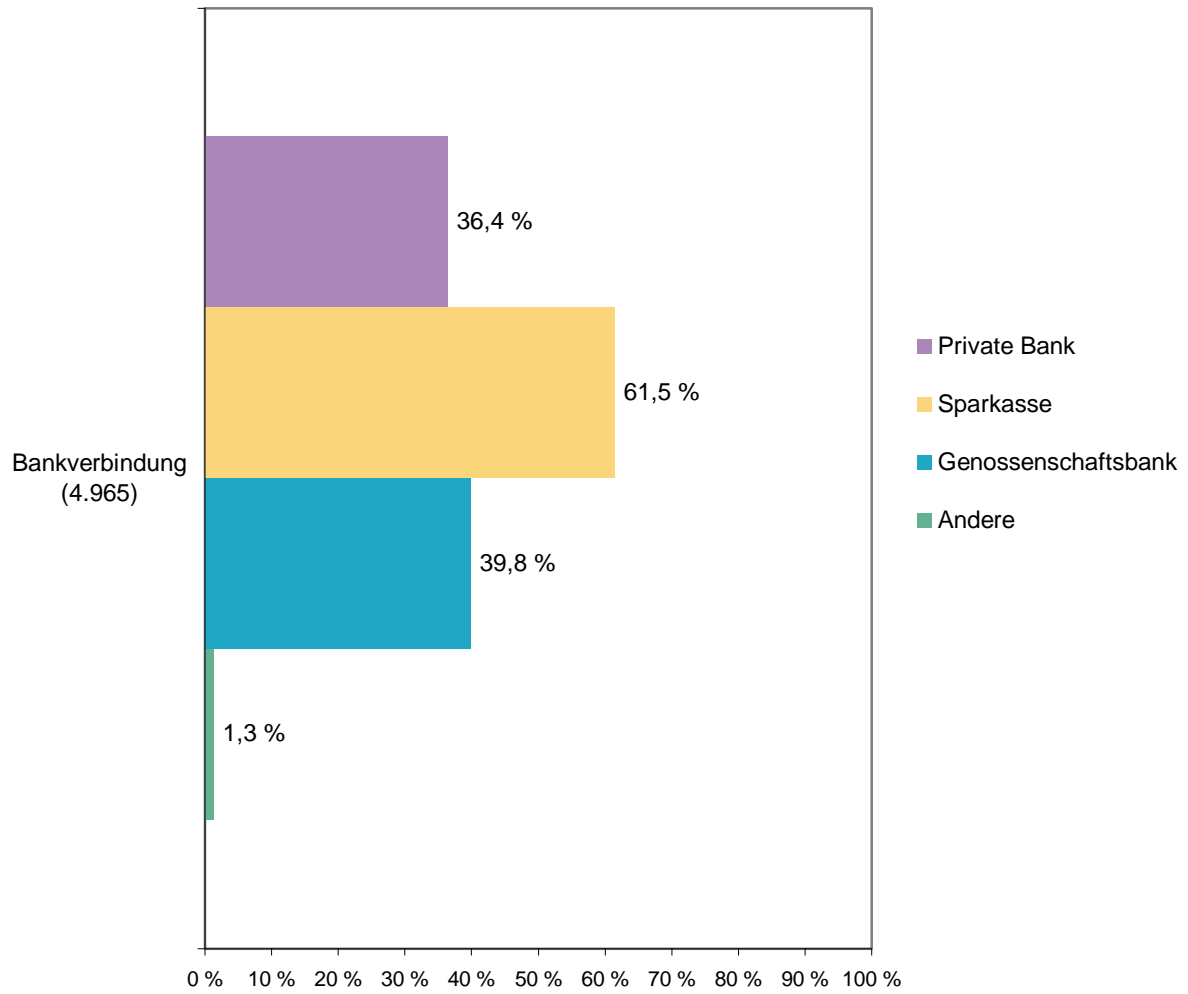


**Grafik 32: Struktur des Samples nach Region**



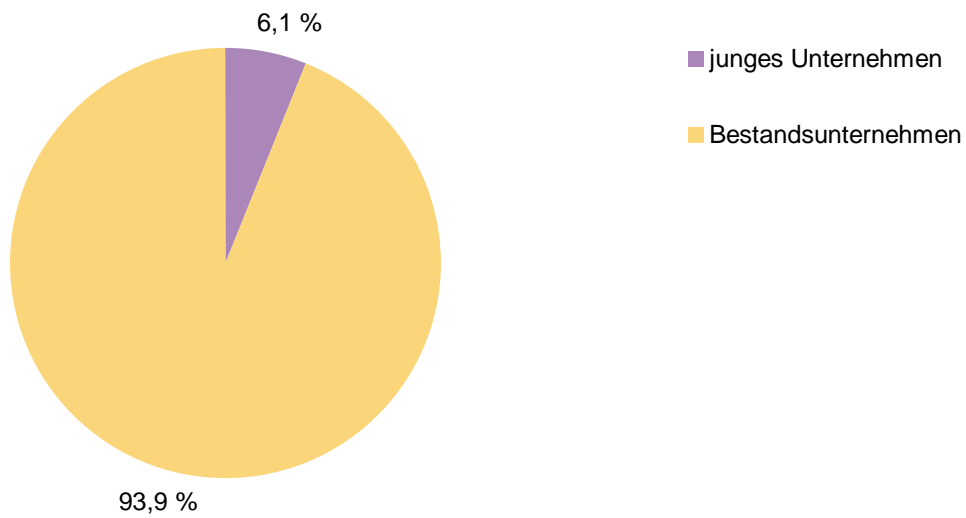
**Grafik 33: Struktur des Samples nach Rechtsformen**





Mehrfachnennung einer Bankengruppe möglich.

**Grafik 34: Struktur des Samples nach Hauptbankverbindung**



**Grafik 35: Struktur des Samples nach Unternehmensalter**

Die Kategorien „Sonstige“, „Andere“ etc. werden in der Untersuchung nicht gesondert ausgewiesen.

## Methodischer Anhang

Die Ergebnisse der Untersuchung werden meist in Form von Häufigkeiten präsentiert. Jedoch haben wir alle Ergebnisse mithilfe statistischer Regressionen überprüft. Dabei kamen meist multivariate logit- und ordered logit-Schätzungen mit Umsatz, Branche, Region, Rechtsform, Hauptbankverbindung, Handwerkszugehörigkeit und Altersklasse als erklärenden Variablen und den Antwortalternativen als abhängiger Variable zum Einsatz.

Diese Schätzungen wurden nicht zur Erklärung der Antwortwahrscheinlichkeit, sondern ausschließlich zur Überprüfung der Einflussstärke eingesetzt, um zu sehen, inwieweit die Antworthäufigkeiten in einzelnen Untergruppen signifikante Unterschiede aufweisen.

Berichtet und kommentiert werden nur solche Ergebnisse, die dieser statistischen Überprüfung standhielten und sich als statistisch signifikant erwiesen haben. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass aus den Schaubildern allein keine validen Ergebnisse abgeleitet werden können.

In dieser Untersuchung wird auf die Hochrechnung der Ergebnisse – etwa auf die Randverteilung der Umsatzsteuerstatistik – verzichtet. Für den Verzicht sprechen folgende Argumente: Zum einen handelt es sich wegen des Befragungsweges nicht um eine echte Zufallsstichprobe. Sie ist auch keine geschichtete Stichprobe. Daher bekämen die Unternehmen mit weniger als 1 Mio. EUR Jahresumsatz, die im Befragungssample eine relativ kleine Gruppe sind, bei der Hochrechnung ein sehr großes Gewicht – mit zweifelhaften Folgen für die Ergebnissicherheit. Schließlich werden die Ergebnisse meist nicht für den Gesamtdatensatz – der zweifellos die tatsächlichen Verhältnisse in der Gesamtwirtschaft nur unzureichend widerspiegelt – interpretiert, sondern die auf Größenklassen, Branchen etc. heruntergebrochenen Ergebnisse.

Vergleiche zu den Ergebnissen der Vorjahresbefragungen erlauben das Aufzeigen von Entwicklungen über längere Zeiträume und damit eine bessere Einordnung der Ergebnisse. Hierbei ist zu beachten, dass sich die Zusammensetzung der einzelnen Stichproben zwischen den Befragungen teilweise unterscheidet. Einfache, deskriptive Vergleiche der Befragungsergebnisse verschiedener Erhebungswellen können deshalb irreführend sein, da sich die Zusammensetzungen der einzelnen Stichproben teilweise stark verändert haben. So kann bei einfachen Vergleichen zwischen einzelnen Erhebungswellen nicht unterschieden werden, ob die beobachteten Veränderungen im Antwortverhalten auf die unterschiedliche Struktur der Erhebungen oder einer tatsächlichen Verhaltens- bzw. Wahrnehmungsveränderung bei den Unternehmen zurückzuführen ist.

Um dennoch die Ergebnisse der aktuellen Erhebung mit jenen der Vorerhebungen vergleichen zu können, werden in diesem Bericht zwei Methoden angewandt. Bei Vergleichen ausschließlich mit der Vorerhebung wird die Zusammensetzung der Vorerhebung nach teilnehmenden Verbänden mithilfe von Gewichten korrigiert, so dass die Strukturveränderungen, die auf einer unterschiedlichen Verbändestruktur basieren, in den Stichproben herausgerechnet werden. Auf diese Weise kann simuliert werden, wie das Antwortverhalten im Vorjahr ausgefallen wäre, wenn dieselbe Struktur (bezüglich der Verbandszugehörigkeit) im Datensatz vorgelegen hätte wie in der aktuellen Erhebung. Der Vorteil dieser Methode ist, dass die Veränderungen im Antwortverhalten anhand der Anteile der Unternehmen, die auf eine Frage auf eine bestimmte Weise geantwortet haben, veranschaulicht werden kann.

Bei Vergleichen über mehrere Wellen ist diese Methode nicht gangbar. Stattdessen wird der Einfluss der unterschiedlichen Struktur der einzelnen Erhebungen auf das Befragungsergebnis mit Hilfe einer multivariaten Analyse ermittelt und von der Veränderung des Antwortverhaltens im Zeitablauf – bei einer simulierten unveränderten Stichprobenszusammensetzung – getrennt. Dazu werden die Merkmale Umsatzgröße der Unternehmen, das Unternehmensalter, die Branche, die Rechtsform, die Region des Unternehmenssitzes (neue oder alte Bundesländer), die Art von Kreditinstitut (Private Geschäftsbank, Sparkassensektor, Genossenschaftsbank), bei dem das Unternehmen seine Hauptbankverbindung unterhält, sowie die Zugehörigkeit zum jeweiligen Wirtschaftsverband in die Untersuchung einbezogen. Die Veränderung des Antwortverhaltens im Zeitablauf wird durch die Aufnahme von Dummyvariablen, die den Zeitpunkt der Befragung wiedergeben, erfasst. Die Analyse wird mit Hilfe eines Ordered Logit-Modells durchgeführt. Die Veränderungen des Antwortverhaltens im Zeitablauf werden mit Hilfe von Modellrechnungen für ein exemplarisches Unternehmen dargestellt. Ergebnis dieser Modellrechnungen sind Wahrscheinlichkeiten mit denen ein für die Erhebung typisches Unternehmen eine bestimmte Antwort gibt. Veränderungen im Antwortverhalten zwischen den Erhebungswellen werden somit anhand eines Vergleichs von Wahrscheinlichkeiten veranschaulicht.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. dazu ausführlich Zimmermann (2008).

**Teilnehmende Verbände**

Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V.

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)

Bundesverband des Deutschen Groß- und Außenhandels e.V. (BGA)

Bundesverband Druck und Medien e.V. (BVDM)

Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM)

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA)

Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e.V.

Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. (GKV)

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. (HVBI)

Hauptverband des Deutschen Einzelhandels e.V. (HDE)

Hotelverband Deutschland e.V. (IHA)

Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e.V. (LVI)

Union Mittelständischer Unternehmen e.V. (UMU)

Verband der Automobilindustrie e.V. (VDA)

Verband der Wirtschaft Thüringens e.V. (VWT)

Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA)

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (VbW)

Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. (UVB)

Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung e.V. (WSM)

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V. (ZDB)

Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V. (ZDH)

Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V. (ZVEI)